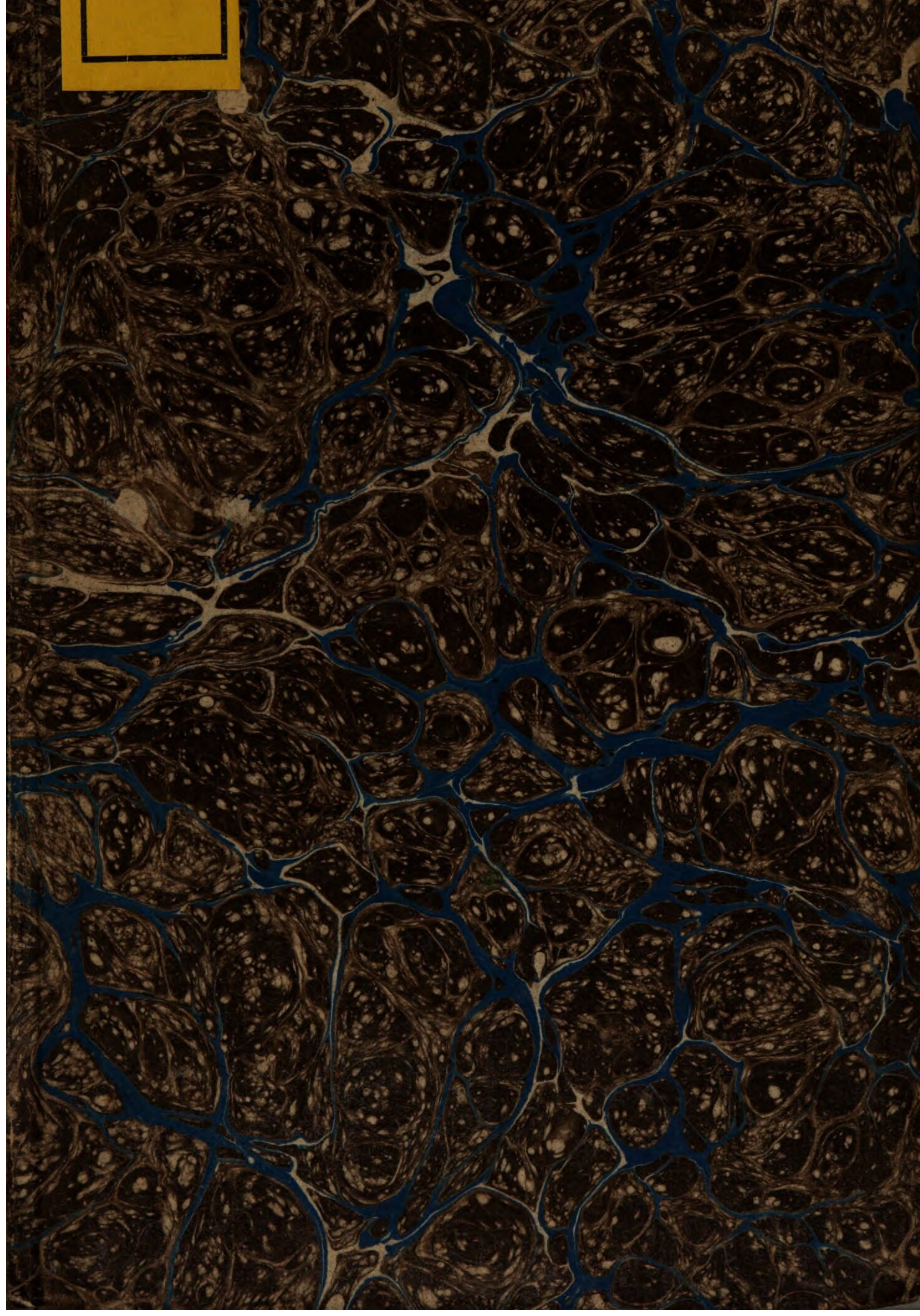




Philol 1534

2nd 7/8 8213.

L. lat. 10/14

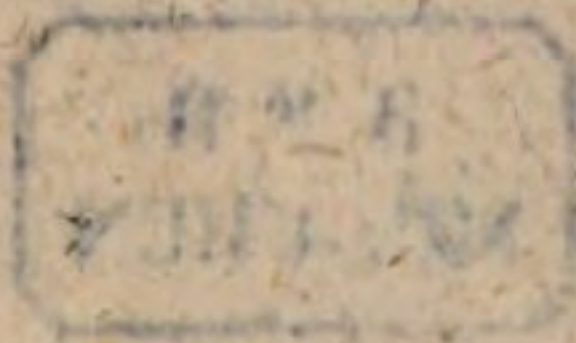
2nd

145

VON DEN ZEITEN
DER
ZEITWÖRTER
VND IHREM GEBRAUCH
IM
LATEINSCHEN GESCHICHTSSTIL.

Ein
Philologischer Versuch
von
GVSTAV SCHADELOOCK
Doctor vnd öffentlichen Lehrer der Philosophie
zu Rostock,

Gedruckt in der Adlerfchen Officin
im Jahr 1797.



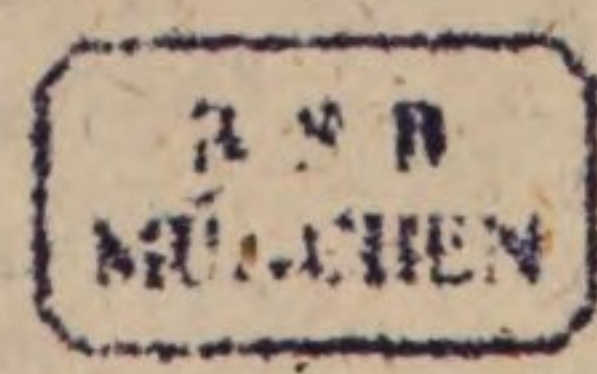


Philologischer Verlag

EVSTAV SCHNADRLÖCKE

Doctor und öffentlicher Lehrer der Philologie

an der Universität



T 94173

Von den Zeiten der Zeitwörter vnd ihrem Gebrauch im lateinschen Geschichtsstil.

Erste Abtheilung.

1ster Abschnitt.

Da die Sprache eine Art, vnd zwar die vorzüglichste Art des Ausdrucks unserer Gedancken und Vorstellungen ist; alle unsere Vorstellungen aber, in so ferne sie sinnliche Anschauungen sind, an die Zeit, als eine subjective Bedingung derselben, geknüpft sind: so hat auch jede Sprache ihre Ausdrücke, oder Wörter, wodurch diese Form unserer Sinnlichkeit, vnd deren Arten, dargestellt werden. Sowol in der lat. Sprache, als wie in allen ausgebaueten übrigen, findet sich nun besonders eine dreifache Art der Bezeichnung der Zeit mittelst gewisser Veränderungen der *Verbo-*
A *rum,*

rum, *) die man daher auch *Tempora Verborum*, die verschiedenen Wandelzeiten derselben, genannt hat. Diese Eintheilung ist auch gantz der Natur der Sache, vnd vnserm Vorstellungsvermögen angemessen. Denn alles stellen wir uns in Absicht der Zeit vor, entweder als noch jetzt da, oder als ehemals gewesen, oder dafs es noch erst seyn soll. Mehrere Haupt-Vorstellungen lassen sich nicht gedencken, ob es gleich, besonders bei den beiden letzten allerdings noch gewisse Modificationen, vnd nach dem Genie, vnd der Ausbildung einer Sprache mehrere, oder wenigere, Verschiedenheiten giebt, um genauere Unterschiede, die man sich hier etwa noch gedencken kann, zu bezeichnen. Da hier nur von der lat. Sprache gehandelt werden soll, so nehme ich auch nur vorzüglich Bezug auf diese, nenne *ihre* gebräuchlichen Arten, vnd werde dieselben auch nur mit aus *ihr* hergenommenen Beispielen erklären. Indessen wird freilich doch manches auch auf die Deutsche Sprache angewendet werden können.

*) Nicht ohne Ursache habe ich fast durchgehends, die lat. Wörter vnd Endigungen beibehalten, weil die deutschen Benennungen theils etwas gezwungenes zu haben scheinen, theils auch oft Vndeutlichkeit bringen.

können, weil sie fast denselben Regeln folgt. Iene sind aber bekanntlich *) das Praesens, Imperfectum, Perfectum, Plusquamperfectum, vnd das Futurum sowol simplex, als exactum. Aller dieser Zeiten Verschiedenheit, vnd eigenthümliche Bedeutung, ist zwar schon oft genug gegeben worden, mir sey es aber erlaubt, anzuführen, wie sie meiner Meinung nach sich am besten entwickeln.

Das *Praesens* enthält die Vorstellung des würcklich vorhanden seyns der Handlung, die das Verbum angiebt, drücket die gegenwärtige Zeit aus, vnd redet also von Dingen, die noch jetzt sind, oder geschehen. Vnd da in dem Gegenwärtigen, als Gegenwärtigen, keine Verschiedenheit statt findet, **) so ist das tempus praesens bei den

A 2

verbis

*) *Isidorus* nennt das Præfens auch *Instans*. I. 8.

**) Gantz besonders ist mir die Eintheilung aufgefallen, welche Fülleborn (*k. Theor. d. lat. Styls. Breslau 1799. S. 99.*) angiebt, da er zur gegenwärtigen Zeit auch das Perfectum vnd das Fut. periphr. rechnet. Von dem letzten werde ich noch hernach etwas gedenken; was aber das Perfectum anlangt, so kann es doch, wie mich deucht, darum wol nicht mit zu der gegenwärtigen Zeit gezogen werden, weil man sich etwa dabei

verbis auch nur ein einziges. Freilich kann man wol bei einer Handlung, die jetzt geschieht, noch fragen, wie lange sie schon gedauert habe, ob sie eben erst angefangen, oder in der Mitte oder am Ende ihrer Dauer ist? Es könnte daher eine Sprache auch wol Wandelzeiten haben, welche dieß mit ausdrückten. Allein so wie dieß doch nicht eigentlich neue Bestimmungen der gegenwärtigen Zeit, obgleich allerdings in der Zeitdauer der Handlung wären, so findet sich in der lat. Sprache auch für diese, daß ich so sage, objective Verschiedenheit, kein solcher Ausdruck. Nach *Primiffers* Bemerkung *) sollen in der

grie-

dabei gedenken kann, wie er saget: *Ich bin fertig mit der Handlung*. Denn dieß ist wol eine Bestimmung des handelnden Subjects, nicht aber der Handlung selbst, die doch von dem tempore des Verbi geschehen soll; vnd warum kann — *legi* — nicht eben so gut heißen: *ich bin fertig gewesen mit dem Lesen?* so wie auch — *Legeram* — *ich war fertig gewesen*. Oder warum kann es nicht so erklärt werden: *ich habe aufgehöret mit Lesen*, welches mit — *ich bin fertig* — einerlei ist, vnd doch alle Gedancken an eine gegenwärtige Zeit aufhebet.

*) Gedanck. über das v. d. H. *Trendelenburg* vorgeschlag. System d. griech. Conjugat. Leipzig 1793. 8.

griechischen Sprache einige Wörter im *Praesenti* bloß den Anfang der Handlung anzeigen.

Bei dem Ausdruck der vergangenen Zeit aber tritt eine gedoppelte Art ein. Entweder

1.) Man gedencket nur überhaupt die Zeit, bloß als nun einmal vergangen. Den hiezu erforderlichen Ausdruck giebt das *Perfectum*. Dieses redet also von einer schon vollendeten Sache, und bezeichnet die Zeit, in welcher sie geschehen ist, nicht weiter, als im allgemeinen, daß sie gewesen ist. Die Form der Vorstellung ist demnach: *Schlechthin völlig vergangen seyn*. Oder

2.) Man gedencket die vergangene Zeit bestimmter; nimt in dieser Absicht noch einen andern Zeit-Raum mit zu Hülfe, und will, daß man sich die Zeit der Handlung genau dahin gestellt gedencken soll. Aber dieses wieder gedoppelt.

a.) Entweder so, daß die Zeit derjenigen Handlung, wovon das *Verbum* redet, in dem angenommenen Zeit-Raum als eine gegenwärtige gedacht wird, vnd also beide Zeiten zugleich lauffen.

b.) Oder so, daß die Zeit der Handlung, wovon in dem *Verbo* die Rede ist, schon vergangen war, als die angenommene ihren Anfang nahm, vnd also die Zeiten auf einander folgen.

In dem ersten Fall geschieht der Ausdruck durch das *Imperfectum*, vnd in dem andern durch das *Plusquamperfectum*.

Beim *Plusquamperf.* hat diese Vorstellungsart keine Schwierigkeit. Die Zeiten folgen immer auf einander, wenn die Handlungen in ihnen auf einander folgen, so auch umgekehrt. Also können immer die Zeiten für die Handlungen genommen werden. Bei dem *Imperfecto* aber mögte es befremdendts scheinen. Denn eigentlich können zwei Zeit-Theile nicht wol so in ein ander liegen, als zwei Figuren in einander liegen, noch weniger so abgefondert neben einander laufen, als zwei parallel-linien neben einander im Raum; weil zwei verschiedene Handlungen, die neben einander geschehen, doch immer, so lange sie neben einander dauern, in einer vnd derselben Zeit geschehen. Allein man kann es sich doch immer so vorstellen, vnd auch bei diesem Tempore die Zeiten in allen feinen Fällen für die Handlungen nehmen, weil doch beide Handlungen nicht allemal, vnd dieß gewiß sehr oft nicht, zugleich angegeben werden. Solche Verwechslung hat auch *Cicero* in der Rede für den *Ligarius*. *Ergo haec duo tempora carent crimine, unum etc.* Denn die Handlungen, die auch hier mit

mit angegeben sind, waren es ja nur, denen man keine Vorwürfe machen konnte, vnd doch behauptet es Cicero von den Zeiten. Welches er als Redner gar wol thun konnte; vnd man darf das Wort — *tempora* — hier durch Umstände nicht erklären.

Das *Imperfectum* zeigt demnach an, dafs etwas zwar geschehen sey, vnd also vnter die vergangenen Dinge gehöre; es will aber zugleich, dafs man sich die Zeit, da es geschahe, noch in einer andern, also gleichfals vergangenen, Zeit, als gegenwärtig, als gleichlaufend in- vnd mit ihr vorstellen soll. Die Form der Vorstellung ist also bestimmter: zu einer gewissen Zeit mit andern vergangen seyn.

Das *Plusquamperfectum* hingegen will, ausser dafs die Handlung geschehen sey, noch überdem, dafs man sich die Zeit, in welcher sie geschahe, in Rücksicht auf einen andern ihr folgenden, gleichfals aber nun vergangenen, Zeit-Theil, als völlig vergangen gedencke. Die Form der Vorstellung ist also: zu einer gewissen Zeit vor andern völlig vergangen seyn.

Hiebei ist aber nun noch zu bemercken.

1.) Wie groß die Zeit sey, worauf in beiden, sowol im *Imperfecto* als *Plusquamperf.*, gese-

hen werden muß, darauf komt gar nichts an. Sie kann ein einziges Moment, aber sie kann auch von beträchtlicher Länge seyn. In diesem letzten Fall können viele Handlungen in ihr entweder als auf einander folgend, oder als zugleich geschehen, angeführet werden, welches letzte auch bei dem ersten Fall, bei einem einzigen Moment nemlich, eintreten kann. Alle diese Begebenheiten erfordern alsdann, nach Beschaffenheit der Umstände, das *Imperfectum* oder das *Plusquamperfectum*; vnd das nun weder darum, daß sie auf einander folgen, noch daß sie neben einander zugleich sind, sondern blos weil sie alle in eine gewisse vergangene Zeit gehören.

2.) Ferner kann die Zeit, auf welche man sich beziehet, durch Handlungen merkbar gemacht werden, und schon eine einzige, die man in derselben kennet, ist hiezu hinlänglich. Dieß geschieht nun auch oft. Aber noch öfterer unterbleibt es, weil es sich schon von selbst verstehet, vnd der Zusammenhang der Rede es leicht einzusehen macht.

Ein einziges Beispiel wird das Bisherige vollkommen erläutern. *) *Caesar Gallos superavit*

*) Dieß wäre zwar an sich nicht nöthig gewesen, aber

vit — drückt in Absicht der Zeit nichts weiter aus, als: die Zeit, vnd Handlung in ihr, sind völlig verflossen. Es bleibt gäntzlich unbestimmt, ja man verfält nicht einmal darauf, zu fragen: *wann* war das? vnd man kann sich die Zeit, da es geschahe, in Gedancken so nahe und so ferne, als man will, vorstellen. Genug sie ist vorbei. Mit — *Caesar superabat* — *superaverat Gallos* — aber ist es anders. Beide Ausdrücke reden nicht vnbestimmt von der vergangenen Zeit, worinnen dieß geschahe; sie erregen sogleich noch den Gedancken einer andern, vnd man wird gleichsam angewiesen zu fragen, bei beiden: *wann* war das? vnd bei dem Letzten noch: was *folgte darauf*? Ich glaube, daß ich mich hier sicher auf das Gefühl eines jeden berufen kann, ob er nicht gantz anders, schon allein vom bloßen Imperfecto eines Verbi gerühret werde, als vom Perfecto; vnd ob er nicht, z. B. bei dem Ausdruck — *legebam* — nicht allein gantz andere Vorstellung, in Absicht der Zeit, habe, als wenn gesagt wird: *legi* —, sondern ob er nicht, wenn er nur einigermaßen Aufmerksamkeit auf sich

A 2

ver-

aber gewisse Gründe haben mich dazu vermocht; vnd auch dazu besonders, daß ich lat. Phrasen genommen habe.

verwendet, empfindet, daß er im ersten Fall immer noch auf eine andere Zeit Bezug nimmt?

In dem obigen Beispiel kann nun diese Zeit, nachdem die Umstände sind, als z. e. wenn jemand in einer andern Sache nur beiläufig des Gallicischen Krieges, vnd was Caesar darinnen gethan hat, gedächte, sie kann, sage ich, die ganze Zeit dieses Krieges, oder ein gewisses Jahr desselben, oder gar nur eine einzige Begebenheit, Belagerung, Schlacht etc. bedeuten; vnd eine darinnen vorgefallene Handlung genügt schon zur Nachweisung. z. b. *Pugnatum est in hoc proelio ab utrisque acriter, Caesar tamen Gallos superabat; Caesar, quod Gallos superaverat, in Italiam profectus est.* Vnd man siehet deutlich, wohin bey dem Imperfecto die Zeit der Handlung zu setzen vnd als gegenwärtig anzunehmen ist; vnd beim Plusquamperfecto, daß die erste schon in Absicht auf die zweite völlig vorbei ist. Dazu lernet man beide Begebenheiten kennen, die in diesen Zeiten vorgefallen sind.

3.) Aber diese Anzeige kann auch gar wol vnterbleiben, so bleibt zwar wol eine Handlung unbekannt, allein die Vorstellung ist doch erregt, wie man sich die Vergangenheit der andern, die das Imperfectum oder Plusquamperf. angiebet, geden-

gedencken soll? Vnd dieß will die Sprache durch diese Tempora nur ausdrücken. *Erant in Romana juventute adolescentes aliquot. Liv. l. 2. 3. De bonis regiis, quae antè censuerant, res integra refertur ad senatum. Ibid. l. 2. 5.* In Beiden ist die Zeit, worauf Bezug genommen wird, nicht durch eine Handlung ausgedruckt. Diese aber erhellet aus der Geschichte, vnd ist besonders beim Plusquamperf. durch das — *ante* — nachgewiesen. Nemlich in dem ersten ist zu ergänzen: *tum, quum Tarquinius exul erat;* vnd in dem andern: *antequam cognita erat conjuratio.*

4.) Wenn man bei diesen Temporibus, besonders beim Imperfecto, keine Handlung kennt, die in den bestimmten Zeitpunkt gesetzt werden kann, um ihn anzudeuten; so ist es die wirkliche, oder die gedachte Gegenwart des Redenden, die dabei gleichsam zum Grunde gesetzt wird, vnd die Zeit angiebt, worauf Bezug genommen werden muß. Hieraus lassen sich sehr viele Fälle bei den classischen Schriftstellern erklären. Dieß tritt vorzüglich dann ein, vnd wird am besten bemercket, wenn in der dritten Person geredet wird. Wenn uns jemand erzählen sollte, was er so eben in den neuesten Zeitun-

gen

gen gelesen hätte, vnd er finge nun so an: *Dux NN. fortiter in hostem irruebat, et multis occisis sese in castra incolumem recipiebat* — Würden wir nicht sogleich fragen: wie! Bist du mit dabei gewesen? Denn wir erwarten einen Zeitpunkt, wohin wir die Handlungen versetzen sollen, vnd da ist nichts anders, als das Dabeiseyn des Redenden, das man sich zuerst gedenken kann. Eben so, wenn *Atherbal* beim *Sallust* b. j. 14. sagt: *Verum ego iis finibus ejectus sum, quos maioribus meis P. R. dedit, unde pater et avus meus una vobiscum expulere Syphacem et Carthaginenses.* — So hätte er wol sagen können: *iis finibus ejiciebar* — wenn er auf einen gewissen Zeitpunkt seiner eigenen Geschichte hätte hinweisen wollen, aber nie *dabat*, vnd vielleicht auch nicht *expellebat*. Denn bei dem Ersten konnte er nicht zugegen gewesen seyn, vnd doch hätte nichts anders, als sein Dabeiseyn gedacht werden können, *) bei dem Letzten hätte er indessen noch als Knabe gewesen seyn können.

5.)

*) Hätte *Sallust* den *Atherbal* — *iis finibus ejiciebar* — können sagen lassen, so würde er doch für *dedit* vnd *expulere* nicht das Imperf. haben

5.) Dafs endlich die Handlung derjenigen Zeit, worauf sich sowol das Imperfectum, als das Plusquamperf. und besonders das Imperfectum beziehet, auch im *Imperfecto* stehen müsse, wie in der Deutschen Sprache wol immer geschieht, scheinet zwar der Natur der Sache gemäß zu seyn, weil die Zeiten zusammen treffen; vnd wenn die eine Handlung während der andern geschieht, dieß auch von der letzten während der ersten gelten muß. Aber erstlich, wenn die Handlung, die noch überdem erscheint, dazu dienet, dafs sie die Zeit nachweist, auf welche das Imperfectum ziele; so folget nicht, dafs auch sie wieder auf eine andere zielen, vnd daher selbst im

haben setzen können, obgleich sonst dieß tempus bei den relativis gebraucht werden muß (*siehe unten*) weil sich keine Zeit auch mal muthmassen läßt, worauf sich diese Handlungen beziehen können. Er hätte also entweder eine neue Handlung dazu beibringen, oder die Verbindung etwa so machen müssen — *ejiciebar, quos P. R. — dabat, quum — expellerent*. Aber das Plusquamperf. — *dederat, expulerat* hätte er bei *ejiciebar*, neben dem übrigen Ausdruck, auch nehmen können; denn durch *ejiciebar* ist der Zeitpunkt der zum Plusquamperf. erfordert wird, genug bestimmt.

im Imperfecto stehen müsse: Dann stimmt aber auch der Gebrauch der Lat. Sprache nicht damit überein. Bisweilen ist dieß allerdings wahr: *Quum minime videbamur, maxime philosophabamur. Cic. N. D. l. 3.* Ingleichen: *Dum me ambitio constrictum tenebat, hæc inclusa habebam. Cic. Ac. Q. l. 3.* So auch *Gellius XVII. 2. Quum librum legebamus, conabamur etc.* Aber weit öfterer trifft es gar nicht ein: *Dum ea Romani parant, consultantque jam Saguntum summa vi oppugnabatur. Liv. D. 3. 1.; si sustinere non possit — eruptione pugnaret. Cæf. b. g. VII. 85.* Vnd so in unzähligen andern Fällen, bei allen Auctoren. Ja Liuius, Cicero, vnd andere setzen auch das Participium: *Vixdum *) digresso eo, Hasdrubal aderat. Vixdum etiam coetu dimisso, comperi.* Der Grund scheint mir darinnen zu liegen.

a) *Beim Imperfecto.* Wenn die Zeit, worauf sich dies Tempus beziehet durch eine Handlung bestimmt werden soll, so ist diese entweder eine solche, die mit der Handlung des Imperfecti zugleich in dem angenommenen Zeit-Raum geschehe,

*) Doch ist — *vixdum* — wol richtiger nur als ein bloßes adverbium anzusehen, ob es gleich so viel heist als: *Da er kaum* —

schahe, vnd alsdann kann sie als blos gegenwärtig, oder als damals gegenwärtig, d. i. im *Præfenti*, oder im *Imperfecto* angegeben werden: oder jene Handlung fiel zwar überhaupt in die damalige Zeit, aber war doch schon vollendet, so kann sie blos als vergangen, oder als eben damals vergangen, d. i. im *Perfecto*, oder im *Plusquamperfecto* ausgedruckt werden. Von allen Fällen finden sich Beispiele bei den Schriftstellern. Die kurtz vorher angeführten dienen zum Beweise der Ersten beiden Fälle. Von den letzten Fällen sey in Absicht des *Perfecti* folgendes aus dem Cæsar: *Posteaquam propius successerunt, se ipsi stimulis induebant.* b. g. VII. 82. Das *Plusquamperfectum*, *successerant*, das hier eben so gut hätte stehen können, komt häufiger vor, vnd trift mit dem folgenden (no. b) zusammen. Die beiden angeführten Hauptfälle sind nicht zu übersehen, ob aber im ersten das *Præfens*, oder *Imperfectum*, vnd in dem andern das *Perfectum* oder das *Plusquamperf.* stehe, hänget, so viel ich vrtheilen kann, wol mehrentheils von dem Willkühr, oder soll ich sagen von der Nachlässigkeit? des Schriftstellers ab. Denn eigentlich sollten es wol die letzten Tempora d. i. das *Imperf.* vnd *Plusquamperf.* seyn. Doch kommt es im Ge-

Geschichts-Stil noch auf die gantze Verbindung an. *)

b.) *Beim Plusquamperfecto* verhält es sich eben so. Daher kann jedes Tempus zu der Handlung gebraucht werden, die die Zeit bezeichnet, worauf das Plusquamperf. Rücksicht nimmt. Das Praesens: *Quum fama perlata esset, Carnutes profugiunt.* Das Imperf.: *Caesar quum nullum tempus bellandi intermisisset, complures renovare belli consilia nunciabantur.* b. g. VIII. 1. Das Perfectum: *Id quum Hannibal comperisset, adiit regem.* Nep. XXIII. 2. Das

*) Man kann also beides sagen: *quum illum laudarem*, vnd *quum illum laudassem*, *subridebat*, vnd es komt auf den Sinn an, vnd was man sagen will. Denn das Lächeln kann sowohl mit dem gelobt werden zugleich, als nacher seyn. Aus eben den Gründen schreibt Cæsar b. g. l. 20. *Hæc quum a Cæsare peteret (Divitiacus), Caesar ejus dextram prehendit, rogat finem orandi faciat.* Divitiacus sprach also noch, als Cæsar seine Hand ergriff. Doch komt es auf die wahre Bedeutung des verbi an. So muß man z. b. bei *venire* schon behutsamer seyn. Vbrigens steht — *subridebat* auch im Geschichtsstil, (siehe unten) auch *subridet*, in dieser Verbindung gleich richtig, als *subrisit*.

Das Plusquamperf. *Nisi defessi fuissent, omnes deleri potuissent.* Caes. b. g. VII. 88.

6.) Noch könnte eine Sprache Tempora praeterita haben, die bei der Rücksicht auf eine gewisse Zeit, zugleich ausdrückten, ob diese in ihrem Anfange, oder ihrer Mitte oder ihrem Ende zu nehmen sey? Dann müßten außer den bekannten, noch für jedes Tempus statt eins wenigstens drei andere da seyn. Allein daß die lat. Sprache solchen Ueberfluß nicht hat, ist bekannt genug. Ob in der Griechischen die *Aoristen* *) so etwas anzeigen, das mögen andere beurtheilen, welche sie so genau kennen.

7.)

*) Wenn H. Prof. *Fichte* in seiner Abhandlung von der Sprachfähigkeit etc. (*Niethammer Phil. Journ.* 1 B. 4 H.) sagt (S. 311.) *Die ersten Zeitwörter wurden blos aoristisch gebraucht. Aus dem Aorist konnte leicht das Præsens gebildet werden — und nun hinzusetzt: Mehr Mühe mochte wol die Erfindung und Bezeichnung für vergangene Zeit kosten — so sieht man wol, daß er den Aorist blos nach der etymologischen Bedeutung genommen habe. Das kann aber in der Griechischen Sprache die Bedeutung der Aoristen nun nicht mehr seyn. Nach dem Primisser (l. c. S. 62.) soll das Perf. vom Aorist*
B dadurch

7.) Auch muß man dieß zur deutlichen Einsicht sowol, als zur Beurtheilung mancher Beispiele mercken, daß die Begebenheit, welche die Zeit bezeichnet, wohin die Haupthandlung des Imperfecti zu stellen ist, nicht grade den ersten Platz im gantzen Ausdruck einahme, sondern sie kann auch hinten an stehen. *Ille etsi flagrabat bellandi cupiditate, tamen paci serviendum putavit Nep. XXII, 1.* vnd bald darauf: *multo aliter ac sperabat Rempublicam se habentem cognovit.* Die erste Handlung fällt gerade in die Zeit, wohin die andere gehöret, vnd das zeigt das Imperfectum an. Wäre das nicht, so stünde *flagravit* vnd *superavit.* (*Vnten werden davon Beispiele kommen.*)

Ich werde vnd kann mich hier nicht darauf einlassen, wie andere den Vnterschied der *Temporum praeteritorum* aus einander gesetzt, vnd wie richtig oder unrichtig sie dabei verfahren haben? Jeder der ihre Entwicklung mit meiner Darstellung zusammen hält, wird schon selbst sehen, worinnen wir zusammen kommen, vnd worin-
nen

dadurch vnterschieden seyn, daß es eine vergangene Handlung anzeigt, die aber eine fortwährende Folge hat, dahingegen der Aorist nur die ganz vollendete Handlung bezeichnet.

nen sich meine Gedancken von andern entfernen; vnd ob meine Erklärung nähere Aufschlüsse gebe, vnd zur richtigern Beurtheilung vorkommender Beispiele leite, oder nicht? Ich habe bloß meine Meinung gesagt. Doch muß man nicht vergessen, daß ich bisher allein nur von der eigentlichen *Bedeutung der Temporum praeteritorum* geredet habe. Wie sie aber gebraucht, vnd ob sie dem immer gemäß gebraucht werden, wird in der Folge mehr vntersucht. Einige Anmerkungen muß ich aber noch hinzufügen, theils zur bessern Einsicht, theils um einige Irrung zu vermeiden, wozu besonders *Scheller* führen könnte. Der Hauptfehler beim *Scheller* bestehet darinn, daß er das Imperfectum so zu erklären scheint, daß es ganz aufhöret ein Tempus praeteritum zu seyn, Denn wenn es nach ihm von einer *actione adhuc durante* redet, so ist dieß doch das wahre Praesens. Er hätte nur ein paar Worte hinzu setzen sollen *actione alio quodam tempore, jam finito, adhuc durante*, so wäre es so ziemlich richtig, ausser daß es eben auf die *Dauer* nicht ankommt. Denn man kann wol nicht behaupten, daß das Imperfectum diese vorzüglich mit ausdrücken wolle. *Caesar pecus imperabat. b. c. 1. 52.* Der Befehl war gewis bald gegeben. *In Sicōri vadum re-*

periebatur. b. c. 1. 62. Wie lange konnte das Finden dauern, oder warum sollte der Schriftsteller vorzüglich hier auf die Dauer gesehen haben? Jede Handlung, die nicht grade in einem Augenblick als ein Wetterschlag geschieht, hat ihre Dauer, also auch die, die durchs Perfectum erzählt wird. Ob übrigens *Scheller* die angeführte Einschränkung in Gedancken gehabt habe, erhellet aus dem Zusammenhange nicht deutlich. Auch der Zusatz: *Sed ut magis appareat, actionem nondum finitam esse, debet ac solet alia adjici actio, quae eodem tempore fiebat. v. g. Dum librum legebam, advenit pater* — giebt davon keine Gewisheit. Alsdann hätte er sagen müssen: *finitam fuisse, adhuc durasse.* — weil ja von einer vergangenen Sache die Rede seyn muß. Auch ist aufs neue in dem — *debet vnd solet* — gefehlet. Denn es ist weder ein Muß noch eine allgemeine Gewohnheit, diese Handlung hinzuzusetzen. Das Exempel selbst beweiset es nun überdem auch, daß er nicht den richtigen Begriff vom Imperfecto gehabt haben müsse, denn es hätte heißen müssen: *Librum legebam dum pater advenit*: weil das Imperfectum anzeigt, daß die Handlung, die es nennet, mit einer andern geschehen sey, nicht aber umgekehrt. Endlich
irret

irret er auch darinnen, wenn er das — *dum* — für eine vorzügliche Bezeichnung des Imperfecti zu halten scheint. Denn daß bei — *dum* — das Imperfectum stehe, ist gar nicht nothwendig. Wer weiß nicht, wie oft Cicero, Livius, Caesar etc. schreiben: *dum haec geruntur*. Sallustius: *dum Carthaginenses incolumes fuere*. Vell. Paterc: *dum augere vult invidiam collegae*. Cicero: *dum te inanem videbo, divitem non putabo*. Man mag es nun durch *indem*, oder durch *so lange* erklären, so siehet man, daß es bei allen temporibus stehen könne.

In Absicht des Zukünftigen, damit ich auch dieß, bloß der Vollständigkeit wegen mit nehme, bedienet man sich auch in der lat. Sprache eines gedoppelten Ausdrucks. Man redet nemlich von dem Zukünftigen als von etwas, das als künftig entweder noch *gegenwärtig*, oder als *schon vergangen* gedacht werden soll. Zu dem ersten gebraucht man das Futurum simplex vnd zu dem andern das Futurum exactum. Dieß letzte erinnert an eine Zeit, die noch weiter über einen gewissen Zeitpunkt hinaus zukünftig ist, vnd berechtiget zu der Frage: *was wird dann weiter seyn?* Die Form der Vorstellung ist also bei dem ersten: *künftig gegenwärtig seyn*, vnd bei dem andern:

künftig vergangen gewesen seyn. Man kann beide Futura neben einander setzen, so sind beide diese Zeitpunkte auch hier durch Handlungen bestimmt. Wie Cicero in der Rede gegen den Coecilius: *Is, si mei consilii causam rationemque cognoverit, et id, quod facio, probabit, et — putabit.* Wo beides noch zukünftig, aber eines des andern Folge ist. Es ist allgemein anerkannt, daß die lat. Sprache bei dem Gebrauch dieses letzten Futuri viel genauer ist, als die deutsche Sprache, wenigstens im gemeinen Leben ist, wo man sich wol den Ausdruck erlaubt: *wenn du meine Gründe kennen wirst, so wirst du meine Handlung billigen*, da es doch eigentlich heißen sollte: *wenn du wirst erkannt haben* — doch können im Deutschen dies auch einige beim einfachen Futuro hinzugesetzte adverbia in etwas bewürcken. Z. B. *wenn du nur erst* meine Gründe kennen wirst.

Noch sind im lateinschen die *Futura periphrastica* übrig. Allein diese kann ich nicht für besondere Bestimmungen des Zukünftigen der Handlung, wovon das Verbum redet, halten; wol aber für Bestimmungen in Absicht des Subjects, das da handelt, vnd dies zeigen auch die Hülfsverba an, womit sie zusammen gesetzt sind. Die Handlung selbst ist immer zukünftig, aber das Sub-

Subject, das sie vorzunehmen gewilliget ist, will dieß entweder *jetzt*, oder wollte es *ehemals*, oder *hat* es gewollt, oder *wird* es *einmal* wollen. Daher denn auch hier alle tempora bei den Hülfs-verbis vorkommen können: *sum, eram, fui, fueram, ero, fuero*, vnd eben so aus den vorhin gegebenen Gründen hergeleitet werden müssen. Als würckliche Verschiedenheit läßt sich noch wol ein Futurum gedencken, dessen Form seyn könnte: *Ehemals zukünftig gewesen seyn*: aber dies tempus fehlet, so wie in andern Sprachen, die ich kenne, also auch in der lateinschen; vnd wenn wir so etwas anzeigen wollen, müssen wir es mit vieler Weitläufigkeit ausdrücken. Z. B. *Fuit, quo me aliquando restitutum iri credebam*, weil *restituere* kein solches tempus hat.

2ter Abschnitt.

Die von mir nun bisher vorgetragene Auseinanderfetzung der drei Zeiten bei dem Vergangenen, des Perfecti nemlich, des Imperfecti vnd Plusquamperfecti, scheint, mir wenigstens, so gegründet vnd fruchtbar, als deutlich zu seyn; wie auch sich beim Lesen lateinscher Auctoren hinlänglich in der lat. Sprache als gebräuchlich zu bestätigen. In Absicht des Plusquamperfecti, dessen

richtiger Gebrauch nicht leicht verfehlet werden kann, ist es wol gewiss, daß sich da auch die angegebene Bedeutung findet, wo es gebraucht wird; vnd wiederum vingekehrt, es da auch gebraucht werde, wo die angegebene Bedeutung statt findet. Außer was in einigen besondern Fällen aus besondern Eigenthümlichkeiten der lat. Sprache, oder auch oft aus Eigenheiten der Schriftsteller, hier als Abweichung, auch bisweilen wol nur des Wolklangs wegen, vorkommt. Denn so findet man sehr oft das Perfectum statt des Plusquamperfecti gesetzt. *Themistocles ingratae patriae injuriam non tulit, quam ferre debuit.* Cic. d. Amic. 12. *Rem esse testimonio, quod primum hostium impetum fortissime sustinuerint.* Cæs. b. g. V. 28. Wie denn in solcher indirecten Erzählung dieß bei allen Auctoren vorkommt *). *Ea misericordia Senatum semper fuisse, ut nemo unquam ab eo frustra auxilium petiverit.*

*) Im Deutschen machen wir es eben so in einer solchen Erzählung: *Es sey alles bereit, was er befohlen habe.* Vnd so wie hier das Praesens vorher gehet, könnte man auch wol im lat. sagen: das Perfectum stände, wenn der Infinitivus Praesentis, vnd das Plusquamperf. wenn der Infinit. Perfecti vorhergehe. Aber es trifft nicht immer ein.

verit. Sall. b. c. 34. *In urbe parata esse, quæ jussit.* Ibid. 44. Beim Cæsar b. g. I. 22. kommen dicht hinter einander beide tempora, das Perfectum vnd das Plusquamperf. vor: *montem, quem occupari a Labieno voluerit, teneri ab hostibus* — vnd — *quod non vidisset, pro viso renunciaſſe* — nicht weit davon. Aber in Absicht der übrigen beiden Wandel-Zeiten mögte man zweifeln, ob auch der angegebene Vnterschied durch den Gebrauch, den die lat. Auctoren von ihnen machen, sich so bestätige, vnd diese tempora würcklich auch nur alsdann angewandt werden, wenn sie diese Vorstellung der Zeit andeuten sollen? Da sie für vergangene Dinge gehören, so müssen sie auch beim Vortrage geschehener Dinge recht eigentlich vorkommen, vnd es muß sich da der gegebene Vnterschied offenbaren. Liefert man nun die lat. Auctoren, so wird man nicht allein bei allen Geschichtschreibern, vom besten bis zum schlechtesten, sondern auch bei den comischen Schriftstellern, vnd überhaupt bei jedem, der etwas erzählet, beide tempora fast wechselsweise angewendet, ja so durch einander geworfen, vnd so verschiedentlich gebraucht finden, dafs es völlig gleichgültig, ja der Willkühr des Schriftstellers allein überlassen zu seyn scheint,

welches tempus er beim Erzählen vergangener Dinge wählen wolle. Daher denn auch das Verständniß der großen Schwierigkeit aus diesem scheinbaren Labyrinth heraus zu finden, das man bei allen Grammatikern liefert, welche Schwierigkeit aber doch, wie ich glaube, schon sehr durch die gegebene Vorstellung des Unterschiedes der temporum praeteritorum, gehoben ist. Allein wenn doch einmal der Unterschied da ist, wie wol un-leugbar ist; und wenn die Wahrheit sowol, als die Deutlichkeit auch denselben zu beobachten schlechterdings erfordert: so ist nicht zu glauben, daß Schriftsteller, die sonst in allen so genau verfahren, um ihre Sprache richtig zu reden; und bei der Darstellung ihrer Ideen die größte Sorgfalt beobachten, wie vorzüglich Cicero, nicht solten darauf gesehen haben, daß auch beim Erzählen in Absicht der Verschiedenheit, die bei den vergangenen Zeiten vorkommt, jedesmal im Ausdruck dasjenige tempus gewählt werde, das sich zu der erzählten Handlung in Rücksicht auf ihre Zeit schicken. Sie mögen sich nun diese Unterschiede der Zeit-Ausdrücke deutlich nach Regeln gedacht haben, oder wenigstens durch den Redebrauch eine dunkle Vorstellung und ein unentwickeltes Gefühl davon gehabt haben. Nach-
lässig-

lässigkeiten könnten demungeachtet hier, so wie in Absicht anderer Regeln, die die Sprache sonst vorschreibet, wol vorkommen; vnd dies bei den besten Auctoren so gut als bei den schlechtesten, zumal bei einem nur dunckeln Gefühl. Aber bei einer so allgemeinen Gewohnheit ist eine so häufige vnd allgemeine Nachlässigkeit nicht wol zu vermuthen. Alle Verschiedenheit aber etwa durch die bei den Grammatikern so genannte *Enallage temporum* zu erklären, gehöret eben dahin, als wenn man ein Versetzen der Buchstaben durch *Metathesis*, vnd eine Verstümmelung der Worte durch *Syncope* erklären, vnd so aus Nebucadnezar Iacob zu machen sich berechtigt halten wollte. Denn im Grunde wäre damit nichts gesagt. Denn es kommt nicht auf den Namen dieses Verfahrens, es kommt auf den Grund an, warum man so verfähret?

Vm nun zuerst zu zeigen, daß sich im Lateinischen würcklich der angegebene Unterschied beobachtet finde, vnd also bei den Auctoren bestätige: so findet man bei denen Schriftstellern, die nicht bloß Geschichte erzählen, bald Beweise, daß sie vnleugbar bei dem Gebrauch dieser temporum auf die vorhin gegebene Bedeutung Rücksicht nehmen, vnd das Imperfectum dann setzen, wenn
die

die Handlung auf einen gewissen Zeitpunkt zurück gezogen werden kann vnd muß, vnd in so ferne sie wollen, daß man dies thun soll; das Perfectum aber da, wo man sich nur überhaupt die vergangene Zeit gedencken soll, oder wo es immer genüget, eine vnbestimmt vergangene Zeit zu gedencken. Daher denn auch oft bei jenen die Zusätze: *tum, iisdem temporibus, illo die* etc. oder andere Beschreibungen, zur nähern Nachweisung der Zeit sich befinden, z. B. *Quid enim, Tubero, districtus ille tuus in acie Pharsalica gladius agebat, cujus latus ille mucro petebat* etc. so wie beim Perfecto oft die vnbestimmten Wörter: *nuper, semper, saepe, unquam, nunquam*, vnd ähnliche gesetzt sind. z. B. *Itaque eam (mortem) sapientes nunquam inviti, fortes etiam saepe libenter oppetiverunt.* Beim Cicero Off. II. 1. findet sich beides in einer Periode. *Primum enim, ut stante Republica facere solebamus, in agendo plus operæ poneremus, deinde ipsis scriptis actiones nostras mandaremus, ut saepe fecimus.* Doch werden allerdings auch jene Beiwörter beim Perfecto, vnd diese beim Imperfecto gefunden. So schreibt Gellius *Ea tempestate Epicurus et Zeno celebres erant, eodemque tempore Fabricius et Papus censores fue-*

fuert. Imgleichen Liv. l. 1. 39. Eo tempore prodigium mirabile fuit. Weil überhaupt diese, vnd dergleichen Wörter, Bestimmungen der Handlung sind, vnd daher, wenn sie sich bei ihr finden, nicht wegbleiben können, die Sache mag als überhaupt geschehen, oder als damals geschehen, vorgestellt werden. Der ganze Zusammenhang der Rede muß es eigentlich ergeben, ob eine Zeit bezeichnet wird, worauf gesehen werden soll oder nicht *) ein Beispiel aus der dritten Catilinariſchen Rede beweiset dieſs: *Ego magnam in republica verſari furorem — jam pridem videbam, ſed hanc — conjurationem haberi a civibus nunquam putavi.* Das Imperf. beziehet ſich auf die ganze Zeit der nach und nach wachſenden Verſchwörung, vnd das *Sehen* konnte allein damals nur ſeyn, obgleich auch ſchon beim Anfang, vnd alſo — *jam pridem.* Die Handlung des Perfecti hingegen iſt allgemein von der ver-

*) Daß bei *heri* nothwendig das Imperfectum ſtehe, wie Fülleborn *l. c.* S. 100. zu glauben ſcheinet, iſt alſo nicht zu glauben. Cicero ſchreibt Att. 13. epist. 45. *Lepidus ad me heri veſperi litteras miſit.* m. ſehe Epist. L. II. ep. 1. etc. Doch dieſs iſt Briefftil; aber auch Terentius vnd Plautus haben das Perfectum.

vergangenen Zeit zu verstehen, vnd redet von einer Vorstellung, die Cicero immer gehabt hatte. Als ein merkwürdiges Beispiel der grossen Genauigkeit des Cicero, auch im Ausdruck der Zeit, ist mir immer vnter andern auch die Stelle geschehen, die sich III Catil. 5. in der Erzählung des Verhörs der Verschwornen findet: *Nam quum id posset: (Lentulus) inficiari, repente praeter opinionem omnium confessus est: ita eum non modo ingenium illud et dicendi exercitatio, qua semper valuit, sed etiam — impudentia, qua superabat omnes, improbitasque defecit.* Die Haupt-Erzählung ist hier im Perfecto gewählt, weil es nur darauf ankam, zu zeigen, dafs es geschehen war, doch hätte auch — *defecerat* — stehen können; die erzählten Zwischenfätze aber sind bald im Imperf. bald im Perf. angegeben. Vnd warum? das *superabat* beziehet sich auf die Zeit des Verhörs, das *valuit* aber nicht. Denn seine Fertigkeit im Reden hatte Lentulus im Verhör gar nicht bewiesen; aber seine Frechheit war noch bei ihm geblieben, vnd er hatte sich im Leugnen vnverschämter gezeiget, als alle andere. Cicero konnte also nicht sagen: *valebat*, denn das war damals nicht, aber mit allem Rechte: *superabat*; so auch aus eben dem Grunde vorher — *posset*.

In

In der Rede post red. 2. schreibt Cicero: *a parentibus, id quod necesse erat, parvus sum procreatus*. Denn es war, wie Cicero gebohren ward, so nothwendig, als es immer seyn wird, so lange Menschen werden gebohren werden. Er konnte also nicht so gut sagen: *necesse fuit* — es ist gewesen, denn es hatte noch nicht aufgehöret, nothwendig zu seyn. Auf dieselbe Art läßt auch Sallustius b. j. 19. den Atherbal sagen: *Pater, uti necesse erat, naturae concessit*. Indessen so wenig genau auch das Perf. hier stünde, so richtig hätten doch beide Auctoren das Praesens setzen können, da die Nothwendigkeit, wovon sie reden, als immer gegenwärtig angenommen werden kann. Doch vielleicht thönte ihnen das Praesens beim Perfecto nicht so gut. Noch ein Beispiel des Cicero aus der Philippinischen Rede II. 9. kann ich mich nicht enthalten anzuführen, wo vngemein einleuchtet, wie auf den Vnterschied der Zeiten gesehen ist? Cicero widerleget hier die ihm vom Antonius gemachten Vorwürfe: *At ego suasi, scilicet is animus erat Milonis, ut prodesse reipublicae sine suasore non posset. At laetatus sum, quid! ergo in tanta laetitia cunctae civitatis me unum tristem esse oportebat? Quamquam de morte P. Clodii fuit quae-*

quaestio non satis prudenter illa quidem constituta. Quid enim attinebat, nova lege quaeri de eo, qui hominem occidisset, quum esset legibus constituta? Quaesitum est tamen. Quod ergo, tum, quum res agebatur, nemo in me dixit, id tot annis post tu es inventus, qui diceres? Alles was sich hier auf einen gewissen Zeitpunct beziehet, vnd beziehen soll, ist mit dem Imperfecto, vnd was nur blofs als vergangen gedacht werden soll, vnd so zu dencken genüget, ist mit dem Perfecto gegeben. Noch will ich nur die einzige vorzügliche Stelle *de Orat. I. 53.* nachweisen; wo Cicero den Antonius erzählen läffet, was Rutilius Rufus über die daselbst angeführte Stelle aus der Rede des Crassus *damals* geurtheilet, vnd wie er *sonst* sich über diesen Gegenstand der Vntersuchung geäußert habe. Das erste: *Itaque haec etc.* stehet im Imperfecto, weil es sich auf die Zeit beziehet, da Crassus geredet hatte; das folgende: *Neque vero hoc solum etc.* wird mit dem Perfecto ausgedrückt, weil es blofs vergangene Zeit anzeigen soll. So finden sich viele andere Stellen beim Cicero. Wer siehet hieraus nicht, wie genau er den Vnterschied der temporum nicht allein gewußt, sondern auch beobachtet habe!

Plinius

Plinius fängt seine Lobrede auf den Trajan mit diesen Worten an: *Bene ac sapienter P. C. majores instituerunt* etc. vnd nicht weit davon schreibt er: *quare abeant et recedant voces illæ, quas metus exprimebat.* Warum setzt er nicht in beiden das Imperf. oder in beiden das Perfectum, beides waren ja vergangene Dinge? Aber wenn er genau reden wollte, so konte er nicht anders. Denn bei dem ersten sollte nur auf eine vergangene vnbestimmte Zeit hingewiesen, im letzten aber sollten die Zuhörer an die ihnen wol bekannten Zeiten der übertriebenen Schmeicheleien vnter dem Domitian, wovon Suetonius erzählet, erinnert werden. Vnd dafs dieß würcklich seine Absicht war, erhellet aus den gleich darauf folgenden Worten: *discernatur orationibus nostris diversitas temporum, et ex ipso genere gratiarum agendarum intelligatur, cui et quando sint actæ.* Also mußte er im ersten Fall das Perfectum, vnd im andern das Imperfectum nothwendig gebrauchen. An einem andern Orte ist in dieser Absicht folgende Stelle besonders merckwürdig: *Siquidem omnis turba, quæ limen (templi Capitolini) infederat, ad ingressum tuum, foribus reclusis, jam quidem, ut tunc arbitrabatur, deum, ceterum, ut do-*

cuit eventus, te consalutavit imperatorem — wo durchaus nicht — *docebat* — stehen konte. Denn dieß hätte an dieselbe Zeit erinnert, woran das — *arbitratur* des gantzen Hauffens — erinnert; vnd das war doch nicht möglich, das damals schon bekannt seyn konte, was nachmals der Erfolg erst lehrete.

Es sey mir erlaubt, nur noch den Quinctilian IV. 1. anzuführen. *Imminuenda quædam — esse consentio, ad remittendam intentionem judicis, quam adversario præstat, ut fecit pro Ligario Cicero. Quid enim agebat aliud ironia illa, quam ut etc.* — Vnd nicht weit davon: *Ita quod exponebat (Cicero in der Rede) et ratione fecit credibile, et effectus quoque implevit.* Wo das Imperfectum recht absichtlich gewählt ist, um die Zeit in Erinnerung zu bringen, wenns darauf ankam, wohin die angegebene Handlung gehöre; vnd das Perfectum, wo dieß nicht nöthig war.

Auch die Gewohnheit der Römer, in gewissen Fällen in ihren Briefen die gegenwärtigen Zeiten zu ändern, vnd das Praesens bald in das Perfectum: *qui sim ex eo, quem ad te misi, cognosces* — statt — *quem ad te mitto*; bald in das Imperf. zu verwandeln: *expectabantur tuae litterae* —
statt

statt *expectantur*, läßt sich hieraus einsehen, vnd giebt einen hinlänglichen Beweis, daß es ihnen nicht gleichgültig war, welches tempus praeteritum sie wählten. Denn warum setzten sie nicht im letzten Fall so gut, als im ersten, das Perfectum? Der, an den der Brief geschrieben war, sollte im letzten Fall beim Lesen desselben grade an die Zeit gedencken, da der Brief geschrieben war, da es hingegen im ersten genug war, sich die Sache bloß als geschehen vorzustellen. *) Cicero hat beide Arten, dieser üblichen Veränderung beisammen in dem Schreiben an den Varro, worinnen er ihm seine Acad. Quaest. dediciret: *Ex ea igitur media (Academia) excitatos misi, qui metuo, ne te forte flagitent, ego autem mandavi, ut rogarent. Expectabam omnino jam diu, meque sustinebam, ne ad te prius ipse quid scriberem, quam aliquid accepissem, ut possem te remunerari quam simillimo munere **)*

C 2

Im

*) Wenn das also nicht nöthig war, vnd die Handlung noch fortdauern, oder wiederholt werden konte, war weder in dem einen noch in dem andern Fall die Verwandlung vorzunehmen. *Vbi salutatio defluxit, litteris me involvo, aut scribo, aut lego Cic. Epist. IX. ep. 20.*

**) Auch in der Lehre *de consequutione temporum* die-

Im Deutschen würde es vielleicht geheissen haben:
 Hier *schicke* ich dir meine Arbeit — schon lange
warte ich auf etwas von deiner Feder. Eben so
 auch *Epist. XII. 6. Qui status fuerit tum, quum*
has litteras dedi, scire poteris ex Strabone.
Res, quum haec scribebam, erat in extremum
deducta discrimen. Brutus enim vix — susti-
nebat.

Ferner auch davon, daß die Lateiner in den
 Redensarten — *erant, fuerunt, inventi sunt* etc.
qui — das Imperfectum setzen — *qui facerent* —
 liegt der Grund in keinem andern, als weil das
 letzte mit dem ersten in einerlei Zeit gesetzt wer-
 den muß. Eben dieß muß man auch als die Ur-
 sache der Regel ansehen, daß bei gewissen Con-
 junctions-Particeln das Imperfectum dem Perfecto
 vnd Imperfecto folge. Daher denn auch, wenn
 dieser Grund nicht statt findet, in solchen Con-
 structionen kein Imperfectum stehen kann, vnd
 auch nicht stehet.

So richtigen Gebrauch machten die Lateiner von
 dem in ihrer Sprache üblichen Ausdruck der ver-
 gangenen Zeiten, vnd so findet man es bei allen
 genau-

dienet dieß Beispiel zu einem vorzüglichen Be-
 weise. *Metuo, ne flagitent; mandavi, ut roga-*
rent; sustinebam, ne scriberem, ut possem.

genauen lateinischen Auctoren, die nicht das Erzählen zu ihrem Hauptzweck haben. Cassius schreibt an den Cicero *Epist. XII. 12.* im Anfange: *Legi tuas litteras, in quibus mirificum tuum amorem cognovi, Videbaris enim* etc. War es wol möglich; daß er mit — *legebam* vnd *cognoscebam* — anfangen konnte? Wohin hätte Cicero dieß rechnen sollen? das — *videbaris* — aber wußte er, wohin es zusetzen sey. Aber nun nehme man an, Er fange so an: *Quam lætum me Strabo noster invenerit, ipse tibi narrabit* — so muß es nun heißen: *legebam t. l. in quibus — cognoscebam* etc. —

Ich hätte aus solcher Auctoren Schriften noch weit mehrere Beispiele anführen können, wenn es nicht ohnedem schon zu vermuthen wäre, daß die Verschiedenheit des Ausdrucks nicht umsonst in der Sprache gewesen. Ja man wird bemerken, daß dieselbe sorgfältiger beobachtet wird, als es im deutschen gewöhnlich ist; vnd also auch hierinnen die lat. Sprache genauer ist, als unsere Mutter Sprache.

Aber auch die eigentlichen Geschichtschreiber beobachten, ungeachtet des Vorwurfs, den ich ihnen gemacht habe, den Unterschied dieser temporum, nach den angegebenen Begriffen, doch

oft fo ſichtbar, daß es jedem der darauf merket, ſogleich einleuchtet. Um nicht zu weitläufig zu ſeyn, will ich nur einige Beispieler anführen; zumahl da ſich dieſs in der Folge noch mehr beſtätigen wird, *Cæſar b. g. II. 1.* ſchreibt: *Quum eſſet Cæſar in citeriore Gallia in hibernis, crebri ad eum rumores adferebantur.* Vnd III. 1. gebraucht er dieſelbe Bindeparticul mit demſelben tempore, vnd ſetzt darnach das Perfectum; *Quum in Galliam profiſceretur Cæſar, Galbam cum legione una in Nantuates miſit.* Der Grund iſt einleuchtend. Die Gerüchte erhielt er während ſeines Aufenthalts in Gallien: die Abſendung des Generals aber geſchahe nicht eben vnterweges, oder während ſeiner Reiſe: daher man denn auch ſiehet, daß das — *quum* — in beiden Fällen nicht einerlei heiſſet, vnd im letzten nothwendig mit — *weil* — überſetzt werden muß. Ein eben ſo auffallendes Beiſpiel giebt auch Vellejus Paternulus l. II. *Post victum captumque Perſeum, qui quadriennio poſt in libera custodia Albae deceſſit, Pſeudophilippus, qui ſe Philippum, regiaeque ſtirpis ferebat, quum eſſet ultimae — temeritatis poenas dedit; wo nicht — decedebat — ſtehen konnte, weil der Areſt des Perſeus, vnd ſein Tod vorzüglich, in eine ganz andere*

dere Zeit fiel, als wovon der Geschichtschreiber eigentlich redet, daher es denn nur bloß als eine geschehene vnd vergangene Sache beiläufig bemercket wird. Anders aber verhält es sich mit *ferebat* vnd *esset*.

Aber warum ändern denn nun die lat. Auctoren in ihrer Geschichts-Erzählung so oft das tempus, wo es doch theils nicht nöthig, theils grade dem angeführten entgegen zu seyn scheint, so daß man bald das Praesens, bald das Perfectum, bald das Imperfectum in der Erzählung einer vnd derselben Geschichte gebraucht findet? — daß es den angeführten Grundsätzen grade entgegen sey, möchte ich nicht behaupten. Aber beobachten sie bei der Wahl der temporum gewisse Regeln? vnd welche sind diese? vnd worauf gründen sich dieselben? Ich gestehe, daß mir nichts über diesen Punct bekannt geworden ist; vnd ich weiß nicht, ob jemand besonders vnd absichtlich hievon, vnd wer davon mag geschrieben haben. Es kann wol seyn, daß ich es nur nicht weiß. Es kann aber auch seyn, daß man dies nicht für nöthig gehalten hat. Mir scheint es indessen doch nicht so ganz unnöthig zu seyn, um auch in diesem Stück die lat. Muster, wenn es hier feste Regeln geben sollte, desto eher zu erreichen; wenigstens

den Deutschen, welchen immer ihr Imperfectum einflößet, gewissere Schritte zu zeigen; vnd dann damit der richtige Gebrauch der Zeiten im lat. nicht bloß, wie *Adelung* sagt, ein Werck der Uebung, vnd des dadurch erworbenen Geschmacks vnd feinen Gefühles bleibe. Denn obgleich *Seneca* sagt: *longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla*, so möchte ich doch wohl hinzufügen: *sed brevissimum per exempla junctis praeceptis*. Allein so wenig bei den neuern, als alten Grammatikern, die mir zu Händen gekommen sind, finde ich etwas hievon. Weder *Gellius*, noch *Varro*, noch *Isidorus*, noch *Nonius*, vnd andere alte Grammatiker, die man in der Sammlung des *Gothofredus* *) beisammen findet, reden von dem Gebrauch der temporum, weder überhaupt, noch besonders in dem Geschitsstil; da man es doch von den beiden letzten, dem *Isidorus* vnd *Nonius*, weil sie sich am weitesten ausbreiten, noch am ersten hätte vermuthen können. Aber vielleicht war es bei den Römern, wie bei vns. Denn eben von der deutschen Sprache behauptet *Adelung* das, was ich vorhin vom Gefühl aus ihm angeführet habe. Was *Varro* von

*) Auctores lat. ling. in vnum redacti corpus adject. not. Dionys. Gothofredi. f. Gervasii 1602.

von den Zeiten hat, beziehet sich nur auf analogische Abstammung der gleichsam vnter sich verwandten Zeiten. So viel erhellet indessen, daß das Imperfectum nach ihm noch etwas unvollendetes andeutet. Er setzet zwei Zeiten, Perfectum, vnd Inchoatum. *) Zu dem letzten rechnet er das Praesens, Imperfectum vnd Futurum; **) vnd zu dem ersten das Perfectum, Plusquamperfectum vnd Futurum exactum. Nach ihm redet also das *Imperfectum* von einer Handlung, als noch nicht völlig vollendet. Mithin folget daraus, daß es eigentlich nur in solchen Fällen gebraucht worden, wo eine vergangene Handlung so anzusehen ist; vnd dieß ist ja nur alsdenn, wenn sie in Rücksicht auf einen gewissen Zeitpunkt erzählet wird, wo sie damals mit andern gegenwärtig war, oder mit der damaligen Zeit fortlief. Da *Varro* bei den Worten — *inchoatum* vnd *perfectum* wol nicht eigentlich den ersten Anfang, vnd die gänzliche Vollendung einer Handlung kann im Sinne gehabt haben: so kann man sagen, daß er sich nur die beiden Verschiedenheiten — *gegenwärtig* vnd

C 5

ver-

*) De lingua latina Lib. VIII. 54.

**) *Fülleborn* (a. a. O.) rechnet auch das Futurum, aber nur ein tempus futuri periphrastici zum Praesens.

vergangen seyn, gedacht, vnd bei jeden wieder drei Arten angenommen habe; nemlich bei dem ersten: *ist, war, vnd wird gegenwärtig seyn*, vnd bei dem andern: *ist, war, vnd wird vergangen seyn*. Ist diess nun zwar keine genaue Eintheilung der Zeit in sich, vnd im Grunde, wie man sagt, eine wahre *petitio principii*, indem bei dem — *ist, war, vnd wird* — schon zum Grunde gesetzt wird, was doch erstlich soll gezeiget werden: — so scheint es mir doch dem Gebrauch der *temporum* in der lat. Sprache sehr angemessen zu seyn, vnd stimmt mit meiner Erklärung recht gut zusammen. Denn soll das — *war* — anders Sinn haben, so muß in beiden bestimmt auf eine gewisse vergangene Zeit Rücksicht genommen werden. Es kann seyn, daß *Varro* in andern Büchern, die verlohren gegangen sind, hievon weitläuftiger vnd deutlicher, wie auch vom Gebrauch im historischen Stil geredet hat.

Ich habe, wenn gleich nicht alle, doch gewiß die vorzüglichsten lat. classischen Geschichtschreiber wiederholt vnd recht in der Absicht gelesen, um, wo möglich, zu entdecken, was für Gründe sie gehabt haben mögen bald diess, bald jenes *tempus* bei Geschichtsumständen zu nehmen. Vnd da

da Cæsar, nach dem Zeugniß des Cicero *) vnter allen der eleganteste Geschichtschreiber ist, der dazu nicht allein wirklich Gelehrter, sondern auch Liebhaber grammatischer Vntersuchungen, ja selbst Schriftsteller in diesem Fache war: so habe ich meine größte Sorgfalt auf ihn gerichtet; vnd ihn besonders zum Führer wählen zu können geglaubt. Denn da er, wie Macrobius I. 5, von ihm meldet, so gewissenhaft war, daß er ein vngewöhnliches Wort, wie eine Klippe zu fliehen verlangte; so ist wol zu glauben, daß er auch hier bei der Wahl der Zeiten im Erzählen nicht vnüberlegt werde verfahren haben. Bei dieser meiner Vntersuchung aber glaube ich gefunden zu haben, daß hier sehr viel freiwilliges eintrete, worinnen also auch natürlich der eine Auctor mehr oder weniger, als der andere ausschweifet. Ich will von dieser Willkühr nur einige Beispiele anführen. Cæsar b. g. I. 38. beschreibt die Lage vnd Beschaffenheit der Stadt Vesonz. *Namque omnium rerum*

*) Auch der Lord *Monbodd*, der den Cicero so sehr erniedriget, daß er behauptet: *ille demum se profecisse sciat, cui Cicero non placet*, läßt doch dem Cæsar seinen Wehrt, vnd setzt ihn weit über den Cicero. (*of the Origin ad progress of language. VI. B.*)

rum — conjungit. Dafs bei einer solchen umständlichen genauen Beschreibung entweder das Imperfectum, oder auch das Præsens, besonders vom Cæsar, gebraucht werde, werde ich unten zeigen. Hier nimt nun Cæsar beide tempora. Fängt mit dem Imperfecto an, vnd schließt mit dem Præsenti, wovon sich kein Grund angeben läßt, als weil es ihm so gefiel. Es ist offenbar, dafs er eben so gut auch mit dem Imperf. hätte schliessen können. Das einzige läßt sich noch, nicht ohne einigen Grund, sagen, dafs, weil die letzten Umstände, die erzählt werden, so beschaffen waren, dafs sie nicht blofs zur Zeit des Krieges, sondern auch nachher so waren, Cæsar dieß habe anzeigen wollen. Welches vnleugbar in manchen andern Stellen der Grund des gewählten temporis ist. Ein merkwürdiges Beispiel ist auch im b. c. II. 18. Hier erzählt der Auctor die feindseligen Benehmungen des Varro, vnd desselben mannigfaltigen Zurüstungen gegen den Cæsar, statt, wie sonst im Præsenti, nun im Perfecto in der einen Hälfte, vnd in der andern im Imperfecto, zwischen welchen innen sich gar noch ein Præsens einschleicht — *polliceri cogit* — Wovon wol niemand andere Vrsachen angeben kann, als weil es Cæsar so wählte. Sonst hätte die ganze Erzählung, im
Præ-

Præsenti oder Imperfecto geschehen sollen. Vnd zu einer andern Zeit würde auch Cæsar die Worte: *Ipse habuit — tribunali prædicavit*, ganz gewiss im Imperfecto gesetzt haben, wenn auch alles übrige im Præsenti wäre erzählet worden. Cicero Off. III. 10. Da er von der Collision des Nutzens mit der Gerechtigkeit redet, führet zwei Beispiele an, das eine vom Brutus, der den Collatinus seines Aintes entsetzte, vnd das andere vom Romulus, der seinen Bruder vmbrachte. Das erste erzählt er im Imperfecto, vnd das zweite im Perfecto. Warum? — weils ihm so beliebte, den Leser bei dem ersten in die nicht so weit entfernte Zeit mit einzuführen; das letzte aber, als noch weiter weg, blos als vergangen darzustellen. Er hätte es auch gar wol vngekehrt machen können. So häufig nun auch dergleichen Beispiele bei allen Historikern vorkommen; so ist doch nicht alles blos Willkühr oder gar Vngefähr, vnd es giebt gewisse Regeln, wonach alle, wenn auch gleich nicht allemal, dennoch mehrentheils verfahren. Vnter diesen Regeln sind einige so fest vnd unwandelbar, das kein Schriftsteller davon abgehet, vnd wenn er davon abweicht, gewiss sichere Gründe vorhanden sind, die keinen andern Ausdruck erlauben; andere aber sind so beschaffen, das

daß ihnen auf verschiedenen Wegen genüget werden kann. Daher es denn kein Wunder ist, wenn der eine Schriftsteller diesen, der andere jenen, oder ein vnd derselbige Schriftsteller bald diesen, bald jenen Weg erwählet; weil es bloß von seinem Willen abhänget, wie er die Sache nun vorstellen will. Aber, mögte man sagen, was nützet es denn, hier auf Regeln zu dencken, da alles so sehr von der Willkühr des Schriftstellers abhänget? — Allein einmal sind denn doch vnter den Regeln einige, von denen man nicht abweichen muß; vnd dann ist es ja mit fast allen grammatischen Regeln eben so beschaffen. Man nehme die Regeln der Syntax, oder des Numeri, oder des sogenannten Ornatus, so sagen die mehresten nur das, was bei den besten Schriftstellern das gewöhnlichste ist; lassen aber jedem die Freiheit, nach vorkommenden Umständen davon abzuweichen, vnd man *muß* sogar von einigen abweichen, wenn man sie mit Verstand anwenden will. Endlich werden vorhandene Regeln, welche ausagen, wie die lat. Schriftsteller in solchen vnd solchen Fällen sich zu benehmen gewohnt sind, jedem bei eigener Arbeit aufmerksam machen, zu prüfen, welche Anwendung in ähnlichen Umständen die beste Darstellung bewürcken könne; vnd wie durch geschickte Veränderung mehr Anmuth zu erhalten sey? Denn sehr auffallend ist bei den lat. Auctoren Abwechselung eine Hauptabsicht.

Zweite Abtheilung.

1ster Abschnitt.

Der wichtigste Grund der Veränderung der temporum im lateinischen Geschichts-Stil liegt vnleugbar in der Freiheit, die ein Erzähler bei der Art und Weise hat, wie er eine Begebenheit erzählen will; für welche jede er aber ein ander tempus wählen muß. *A. Gellius* zeigt in der Vorrede seiner Att. Nächte, woher sein Buch eine Sammlung von allerlei Sachen ohne Ordnung geworden sey, weil er es nemlich nur so aus seinen Excerpten genommen habe, wie es darinnen gestanden. Und nun erzählt er, wie diese Excerpten selbst entstanden sind: *Nam proinde ut librum quemque in manum ceperam, seu Graecum seu Latinum, vel quid memoratu dignum audieram, ita, quae libitum erat, cuius generiscunque erant, indistincte et promisce annotabam, eaque mihi ad subsidium memoriae, quasi quoddam litterarum penus, recondebam.* — Jeder muß gestehen, daß dieß auch gantz richtig auf folgende Art kann erzählt werden: *Proinde ut librum in manum*

cepi

cepi — vel quid memoratu dignum audiui, ita, quae libitum erat, cujus generiscunque erant, annotavi, eaque mihi recondidi — Beide Arten der Erzählung sind aber doch in sich gar sehr verschieden, vnd können nach der Absicht, die jemand hat, nicht so nach Belieben für einander gesetzt werden. Die Erste kann *der* nicht gebrauchen, der nur überhaupt, als eine geschehene Sache erzählen will, daß, vnd wie er Collectaneen gemacht habe; vnd die Letzte *der* nicht, der gleichsam mit seinem Excerpten-Buch in der Hand, die Art vnd Weise angeben will, wie er ehemals verfuhr, als er diesen seinen Schatz sammelte, vnd der also den Leser oder Zuhörer in die Zeit des Sammelns, da er noch damit beschäftigt war, selbst gleichsam hineinführet. Diefs Letzte gefiel nun dem Gellius zu thun; daher geräth er mit einmal in das Imperfectum, ob er gleich vorher gesagt, vnd mit Recht gesagt hatte: *ipse ad hoc scripsi, ut* — vnd gleich darauf: *usi sumus ordine rerum fortuito, quem antea in excerpando feceramus*. Mit diesem — *antea feceramus* — das er auch genau geredet nicht anders nehmen konnte, wenn auch ein anderer dafür — *fecimus* — gesetzt haben mögte, versetzt er nun sich, vnd zugleich seine Leser mit, in die Zeiten selbst,

selbst, da er sammelte. Vnd so wählte er dann mit Recht das Imperfectum. Hätte er, wie er wol hätte thun können, gesagt: *utimur ordine rerum fortuito*, so würde er auch nicht anders haben sagen können, als: *quem antea in excerpando fecimus*, vnd dann wäre vnfehlbar die zweite angeführte Art der Erzählung, mit dem Perfecto nemlich, nachgefolget. Da Gellius in der Folge anführet, das nicht allein auf diese Art seine 20 Bücher entstanden, sondern das er auch, um noch mehrere herausgeben zu können, immer fortfahren werde zu excerpiren: so hätte er wahrscheinlich das Angeführte im Praesenti erzählet, wenn er hätte zeigen wollen, wie er seine Collectaneen noch jetzt mache: *ut librum quemque in manum capio, vel quid memoratu dignum audio etc.* Nur das er in diesem letzten Falle nicht würde, wie in beiden vorhergehenden geschehen mußte, haben schreiben können: *quae libitum erat, cujus generiscunque erant*, sondern: *quae libitum est, cujus generiscunque sunt*. Beispiele solcher verschiedenen Vorstellung einer vnd derselben Sache sind bei den Schriftstellern in Menge. Wenn Sallust die Würckung der Rede des Cato bei den Senatoren erzählt b. c. 53. so gebraucht er das Praesens. Wenn Caesar den Erfolg seiner Rede bei seinem

murrenden Heere anführet, b. g. I. 41. so gebraucht er das Perfectum. Livius hat in solchen Fällen wol Praesens, Imperfectum vnd Perfectum zugleich. Wer kann hier der einen Art vor der andern einen besondern Vorzug beilegen, vnd behaupten: *das* müsse seyn, *das* müsse nicht seyn? Muß es nicht vielmehr jedem Auctor völlig frey bleiben, wie er sich nun ausdrücken wolle, wenn er nur seine Gedancken verständlich darleget? Jeder denckende Auctor wird von selbst schon finden, auf welche Art er den besten Eindruck machen könne. Die meiste Zeit aber leitet uns ein Gefühl, das wir uns selbst nicht zu entwickeln vermögen; vnd das tempus ist schon gewählt, vnd mehrentheils richtig gewählt, ehe wir daran dencken, was gewählt werden müsse? Im Deutschen können wir ja sehr oft eben so nach Willkühr entweder das Perfectum oder das Imperfectum nehmen, vnd reden in beiden Fällen verständlich vnd richtig, wenigstens nicht vngewöhnlich. Vorher schrieb ich: *wie er (Gellius) ehemals verfuhr, als er seinen Schatz sammelte* — vnd darnach: *dieses Letzte gefiel dem Gellius.* — Wäre es nun vnrichtig gewesen, wenn ich dafür geschrieben hätte: *wie er ehemals verfahren, als er seinen Schatz gesammelt habe* — vnd hernach —

Dies

Diefs Letzte hat dem Gellius gefallen? — so war es gewiß auch bei den Lateinern. Wenn Caesar b. g. II. 19. schreibt: *subito provolaverunt, impetumque fecerunt in nostros equites. His pulsus ad flumen decucurrerunt*, — wer würde es tadeln wollen vnd können, wenn er hier eben so das Imperfectum gebraucht hätte, als er es würcklich an einer andern Stelle vnter ähnlichen Umständen thut b. g. II. 30.: *Crebras excursiones faciebant, cum nostris contendebant, postea oppido se continebant*. Oder wenn Nep. VIII. 4. sagt: *Quae (corona) quod amor civium non vis expresserat, nullam habuit invidiam, magnaue fuit gloria*. — Hätte er nicht das hier sonst, in solcher Redeform, gebräuchliche Imperfectum setzen können? Dem einen aber gefällt es, sich so, dem andern, sich anders auszudrücken, ohne gegen die Regeln der Sprache anzustoßen. Wer kann aber die besondern Gründe wissen, wo überall welche da gewesen sind? die den Auctor bewogen haben, grade diess zu nehmen? Man könnte hier beim Nepos sagen, daß das Perfectum *) anzeigen sollte, daß diess nicht bloß *damals*, vnd bei dem Leben des Thrasibulus gewesen, sondern

D 3

noch

(*) Vnten wird noch ein anderer Grund des Perfecti angegeben werden.

noch *lange nachher*. Aber wer kann dieß mit Gewifsheit behaupten? Indessen kann der Schriftsteller das haben andeuten wollen, vnd der gebohrne Römer mag dieß haben fühlen können.

Jede Geschichte vnd jede vergangene Begebenheit kann auf eine zwiefache Art erzählet werden. Entweder so, daß sich der Geschichtschreiber gleichsam auf den Schauplatz vnd in die Zeit der Begebenheiten versetzt, oder nicht; das ist, mit andern Worten: er kann sie als ein Augenzeuge, oder als ihm von Hörsagen bekannt erzählen. Für das Letzte gehöret das *Perfectum*. Bei dem andern aber soll die Sache entweder doch noch als vergangen gedacht werden, oder man soll sie sich als gegenwärtig vorstellen. Für den ersten Fall gehöret alsdann das *Imperfectum*, so wie für den letzten das *Praesens*. Alle drei Arten der Erzählung hängen größtentheils von dem Willkühr des Geschichtschreibers, dann aber auch vom Genie der Sprache ab. Im Deutschen ist vorzüglich die mittlere Art eingeführet. Im Lateinschen aber sind alle drei Arten gebräuchlich, vnd man kann in gewissen Fällen, bei den Haupt-Geschichts- Umständen, wählen, welche man will. Es ist daher Vnrecht, vnd wider alle Erfahrung wenn man so gantz allgemein, vnd ohne Einschränkung sagt,

sagt, die Lateiner erzählen im Perfecto. Die meiste Zeit thun sie diess zwar wol, aber nicht so, wie die Deutschen im Imperfecto. Denn sie erzählen eben so gut sehr oft im Praesenti, vnd im Imperfecto. So gebraucht *Caesar* sehr häufig das Praesens. *Gellius* zu sehr vielen seiner kleinen Geschichten durchgehends das Imperfectum. *Vellejus Paterculus* im ganzen ersten Buch, dergleichen auch *Valerius Maximus* allein das Perfectum, vnd *Curtius* hat hin vnd wieder sehr lange Stellen bloß im Imperfecto. Indessen bleibt doch bei jeder etwas langen vnd ausführlichen Geschichte kein lateinischer Auctor bei einem tempore stehen. Alle wechseln, vnd um so viel mehr, je mehr sie zu den sogenannten pragmatischen Geschichtschreibern gehören, die uns nicht gantz dürre vnd nackte Geschichte erzählen wollen, sondern uns dieselbe mit ihren Gründen, Folgen vnd Absichten darstellen, vnd das beobachten, was Cicero *) *historiae legem* nennet.

Der Gebrauch des Praesentis soll zwar nach dem *Adelung* **) im historischen Stil ein Fehler

D 4

seyn,

*) Orat. II. 15. Welche fürtreffliche Stelle allen Geschichtschreibern bestens zu empfehlen ist.

**) Veber den Deutschen Stil. Th. 2. S. 93.

seyn, vnd in der wahren Geschichte unscicklich, *) allein dieß muß den Römischen Scribenten nicht so vorgekommen seyn. Cicero, Livius, Caesar, Sallustius, Tacitus etc. gebrauchen alle nicht selten dieß tempus. Cicero, wenn er in seinen Reden erzählt, scheinet indessen dasselbe, da er es meistens nur selten gebrauchet, eigentlich nur zum oratorischen Zweck zu nutzen, um das Geschehene desto lebhafter darzustellen, vnd die Einbildungskraft zu erhitzen. Doch kommt er in der Rede für den Quintius sehr bald in das Praesens, vnd behält es auch bei den eigentlichen Geschichts-Umständen bis ans Ende. Diese Abwechslung im Erzählen wird noch durch den Gebrauch des sogenannten *Infinitivi historici* vermehret. Denn der Infinitivus mag nun wirklich für das Imperfectum praeteritum genommen werden, oder nicht; es mag eine Vnvollkommenheit seyn, oder mag aus Nachlässigkeit entstanden, vnd daher immer ein ausgelassenes, ehemals gebräuchlicheres verbum, als coepit etc. zu verstehen seyn, wie

Quinti-

*) Sclenckert in seinem: *Deutschland ein hist. Gemählde* (im Hist. geneal. Kalend. 1794.) erzählt beständig im Praesenti, meiner Meinung nach sehr vnangenehm. Eben so auch Moritz in *s. Reis. in Ital.* sehr oft. Vnd andere mehr.

Quintilian vnd *Sanctius* dafür halten: so gebrauchen doch nun einmal die besten Historiker denselben; vnd Sallust mischet ihn nicht allein sehr oft ein, sondern redet auch nicht selten in sehr langen Stellen bloß mit dem Infinitivo.

Aber eben diese häufige Abwechslung ist es nun, deren Ursachen, wenn man nicht alles allein auf Rechnung des Zufalls vnd bloßer Willkühr nehmen will, so schwer einzusehen sind. Eine gewisse Einförmigkeit, die bei denen Schriftstellern sehr auffällt, die meist immer in einem tempore erzählen, ist allerdings dadurch gehoben; vnd die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks bringt unleugbar eine größere Annehmlichkeit des Vortrages, vnd giebt Gelegenheit die gleichförmige Endigung der verborum, die bei einem vnd demselbigen tempore so leicht vorkommen kann, zu vermeiden. Vnangenehm ist gewiß diese Stelle z. B. des *Jul. Capitolinus* *) der fast beständig im Perfecto erzählt: *Statuam auream, delatam a senatu, positam suscepit. M. Antonium Quaestorem Consulem petente senatu creavit. An. Verum, qui postea dictus est Antonius, ante tempus Quaestorem designavit, neque de provinciis,*
D 5 *neque*

*) Hist. augustae script. sex cum not. Ulr. Obrechtii, Argent. 1677. *J. Capitol.* Antoninus pius. 6.

neque de ullis actibus quidquam constituit, nisi quod prius ad amicos retulit, atque ex eorum sententia formas composuit. Iedoch ist sie es eben so sehr durch die abgebrochene vnperiodische Schreibart, als durch die einförmigen Zeiten. Ohne auf das Latein zu sehen, mögte Nepos vielleicht die Verbindung so gemacht, vnd dadurch zugleich das Einerley der temporum gehoben haben. *Statuam auream etsi delatam a Senatu recusabat, positam tamen suscepit. Animi vero lenitatis et clementiae hoc satis sit testimonii, quod non solum M. Antonium Quaestorem, petente Senatu, crearet Consulem, sed An. Verum, qui postea dictus est Antonius, ante tempus Quaestorem designaret. De provinciis autem, aliisque actibus nihil unquam sine amicorum auctoritate constituit, quod non nisi ex horum sententia formas componebat.*

Allso schon die bloße Annehmlichkeit vnd der Wohlklang hat wol eine Vrsache der Veränderung des temporis seyn können. Oft ist es, wie schon erwehnet, grade einerlei, ob man das Praesens, Perfectum oder Imperfectum setzt. Der Verstand leidet nicht im geringsten dabei, vnd die verschiedene Vorstellung der Zeit macht den Leser oder Zuhörer nicht irre. Warum sollte man z. B. bei

Anfüh-

Anführung eines Exempels oder Zeugniſſes nicht eben ſo gut ſagen können: *quam praeclare loquitur Cicero, nostra, inquiring etc.* als: *quam praeclare loquutus est etc.*! Wenn nun ein Schriftſteller in ſolchem Falle iſt, vnd er hat ein ſonſt angemessenes Wort geſagt, wovon aber das eine tempus nicht ſo gut, wenigſtens ihm nicht ſo gut, klinget, als das andere, warum ſollte er nicht das letzte vorziehen, wenn er gleich dadurch das bisher gebrauchte tempus verläßt? Daß es aber im Lateiniſchen nicht ſolche verba geben ſollte, kann wol niemand bezweifeln. Der nun, welcher ein feines Gefühl hat, vnd dem die Sprache noch dazu Mutter-Sprache iſt, wird in ſolchen Vnſtänden bald das Beſſere finden vnd wählen. z. B. Für das ſchwerfällige: *Etsi perterrefaciebat nostros* — wird er lieber das geſchmeidigere — *quamquam perterrefecit nostros* — nehmen; oder mit dem Tacitus Ann. XII. 35. *obstupefecit ea alacritas et terrebat* — für — *obstupefaciebat et terrebat*; oder mit dem Livius l. 25. *horror perstringit et torpebat vox* — für: *horror perstringebat et torpebat* — ſetzen. Daß alle Auctores, vnd daß ſie immer ſo ſollten gedacht haben, will ich nicht ſagen, vnd beſtätiget ſich wahrlich auch nicht; aber bisweilen mag es doch wol

wol einer oder der andere gethan haben. Vielleicht Cicero, wenn er als Redner schreibt pr. Mil. 10. *atque ita profectus est, ut concionem turbulentam, in qua ejus furor desideratus est, quae illo die ipso habita est, relinqueret.* Für das vnangenehmere — *in qua desiderabatur, quae habebatur* — welches hier sonst (*siehe Regel 3. a.*) hätte stehen müssen. Man setze dieß aber hinein, vnd nun klingt es lange nicht mehr so gut, als vorher. Das Mißfällige bei dem doppelten — *est* — kann durch einen geschickten Vortrag viva voce schon viel verlieren.

Doch gantz allein in der größern Annehmlichkeit, vnd in der Vermeidung der einförmigen Ausgänge der temporum liegt gewiß der Grund der häufigen Abwechslung nicht. Die Lateinischen Auctoren scheinen diese Einförmigkeit wol vertragen zu können, wenn sie nur nicht gar zu oft komt; wenigstens suchen sie sie nicht ängstlich zu vermeiden. Caesar b. g. VII. 12. schreibt: *Quem simulatque oppidani conspexerunt, atque in spem auxilii venerunt, clamore sublato, arma capere, portas claudere, murum complere coeperunt. Centuriones in oppido portas occupaverunt, suosque omnes incolumes receperunt;* wo doch verschiedenes leicht hätte können geändert
wer-

werden. Curtius IV. 15. *Hi territōs regere non poterant, equi non jugum modo excusserant, sed etiam currus everterant.* Dergleichen Stellen haben alle andere Schriftsteller. Eine sehr merkwürdige Stelle des Vebellauts aus der Wiederholung eines vnd desselben temporis stehet im C. Nepos, Eumen. 13. wo die Wörter: *apparuiſſet, obtinuiſſet, praefuiſſet, duxiſſet, repuliſſet, interfeciſſet* — nahe beilammen stehen. Selbst Cicero ist nicht auszunehmen, z. B. Ac. Quaeſt. I. 11. *Sed inter ſcientiam et inſcientiam comprehenſionem illam collocabat, eamque neque in rectis, neque in pravis numerabat, sed ſoli credendum eſſe dicebat, a quo ſenſibus etiam fidem tribuebat.* So auch de Orat. I. 40. *Qui ex Hispania Romam veniſſet, quum uxorem natam in provincia reliquiſſet, Romaeque alteram duxiſſet, neque nuntium priori remiſiſſet,* — überhaupt wird ſolcher Miſslaut aus neben einander geſtellten gleich tönenden Wörtern nicht immer ſorgfältig vermieden. Cic. Tuſc. Quaeſt. V. 12. *Quid! Tu in eo ſitam vitam beatam putas.* — Gantz läßt ſich auch dergleichen in der Latiniſchen Sprache, ohne gar zu geſucht zu ſcheinen, nicht vermeiden.

Noch iſt die gar zu ſchnell auf ein ander folgende Veränderung der Zeiten, wie man ſie häufig
beim

beim Livius vnd Tacitus findet, fast eben so auffallend. Weil man die Auctoren meist mehr nur der Sache als der Worte wegen liest, so bemerckt man dieß so sehr nicht. Wenn man aber beim Lesen vorzüglich auf Worte vnd Ausdruck achtet, so findet man dieß bald; vnd besonders, wenn man den Vortrag nur ein wenig abkürzt. Folgende Stelle aus dem Livius I. 14. mag einmahl zur Probe dienen: *Aliud bellum ortum. Fidenates occupant bellum facere, vastatur agri, quod inter Urbem et Fidenas est. Inde ad laevam versi populantur. Tumultus pro nuntio fuit. Romulus exercitum educit, castra a Fidenis 1000 passuum locat, partem militum subsidere in insidiis iussit, cum parte majore prope portis hostem excivit. Fugae equestris pugna causam dedit. Effusi hostes trahuntur ad locum insidiarum, exorti Romani invadunt hostium aciem. Addunt pavorem mota e castris signa. Ita percussi Fidenates terga vertunt, oppidum petebant, non tamen eripuerunt se hosti, Romanus una irrupit.* Wo in der letzten Periode alle drei tempora dichte hinter einander stehen. Kann wol irgend eine wahrscheinliche Ursache von einer so schleunigen Abwechslung gegeben werden? Vnd wenn auch, da die Erzählung doch mehrentheils im

Prae-

Praesenti ist, sich noch hin vnd wieder ein Grund aufdencken läßt, wie allerdings auch hier wahr ist: so wird es doch nicht allenthalben seyn, oder doch sehr gezwungen ausfallen. Bisweilen ist es auch wol der nicht so gewöhnliche Gebrauch eines verbi in diesem oder jenem tempore. So stehet z. B. fast immer *jubet* oder *jussit* vnd *vetuit*, mitten auch vnter andern Imperfectis, wie hier vnter dem Praesenti. Curt. III. 8. *Praemissi indicabant, consistere jubet et aciem ordinabat.*

Solche Ausschweifung, denn fast halte ich es mehr für einen Fehler, als für etwas nachahmungswürdiges, ob ich gleich nicht leugne, daß es bisweilen zur Vorstellung einen guten Effect haben kann, solche Ausschweifung aber abgerechnet, ist vnd bleibt eine mäßige Veränderung, wie man sie mehrentheils beim Caesar, vnd Vell. Paterculus antrifft, vnleugbar in ihrem Wehrte. Es vergnügt, wenn wir gleichsam aus der Ferne, in welcher vns das Perfectum erhält, bei wichtigen Vorfällen durch das Imperfectum dem Schauplatz näher gerückt, vnd dann bei steigendem Interesse durchs Praesens mitten vnter die handelnden Personen, vnd neben den Begebenheiten versetzt werden. Ich weiß hievon kein schöneres Beispiel anzuführen, als die Erzählung des Cicero
in

in der Verrinschen Rede IV. 27 — 29. welche das Benehmen des Verres gegen den Syrischen Prinzen Antiochus betrifft, vnd in dieser Absicht überaus angenehm zu lesen ist; denn dieses Steigen erhöht allerdings den Reitz, den die Geschichte auf vns macht; vnd thut der Wahrheit keinen Abbruch. Dieß mag denn auch wol die Absicht der Geschichtschreiber gewesen seyn. Wo aber der Schriftsteller, wie oft, vnd in welchem Maasse er hievon Gebrauch machen wolle? hängt von seiner Einsicht ab, vnd von der Vorstellung, die er von den Sachen hat, oder erregen will, oder wie er selbst von ihnen eingenommen ist. Daher wird diese Veränderung theils häufiger bei dem einen, als bei dem andern, theils auf verschiedene Art vorkommen; doch wird es auch Fälle geben, wo fast alle ein vnd dasselbe Tempus wählen, vnd wählen müssen. Beides näher zu vntersuchen habe ich die Geschichtschreiber vnter einander verglichen, vnd daraus sind folgende Vorschriften über den Gebrauch der temporum im lateinschen Geschichts-Stil entstanden, wie ich sie mir zu meiner eigenen Belehrung aus dem was am meisten vorkommt, abgesondert habe; vnd die daneben zum Finger-Zeige dienen mögen, wo man wol auf eine geschickte Art abwechseln, zum Theil könne,

könne, zum Theil aber auch müsse. Da es aber hier zur völlig deutlichen Einsicht auf den Unterschied der Geschichts-Umstände, eigentlich der Sätze, wodurch sie ausgedruckt sind, ankommt: so kann ich nicht umhin, auch diess, ob es gleich an sich nicht unbekannt ist, doch zur Erinnerung, vnd denen zum Nutzen, denen diess vorzüglich geschrieben seyn mag, voraufgehen zu lassen.

2ter Abschnitt.

Die wahre Geschichte enthält Handlungen vnd Begebenheiten, die wirklich vorgefallen sind, vnd der Geschichtschreiber muß sie so erzählen, wie sie vorgefallen sind. Aber welche traurige Gestalt würde er haben, wenn er diese Handlungen vnd Begebenheiten in bloßen logischen Sätzen neben einander stellet. Von solchem abgebrochenen Stil könnte man eben das, was Nero von Seneca's Schriften gesagt haben soll, mit völligem Rechte sagen: *est arena sine calce*. Allerdings also muß auch ein Historiker nicht bloß auf Wahrheit, sondern nebst andern Dingen, die mehr auf die Materie als auf die Form gehen, vnd die hier anzuführen nicht zu meiner Absicht gehören, auch auf Annehmlichkeit im Vortrage sehen, die mit andern vorzüglich durch periodische

E Schreib-

Schreibart erhalten wird. Diese kann daher ein geschickter Geschichtschreiber nicht vernachlässigen, ob er gleich dabei nicht in das eigentliche oratorische verfallen muß. Hiedurch aber werden viele Begebenheiten der Geschichte mit einander in Verbindung gebracht, vnd bald als Folgen, bald als Gründe von einander vorgestellet. Die in solchen Perioden vorkommenden Haupt-Sätze nenne ich die *Haupt-Geschichts-Umstände*; die Ausfüllungen vnd Zusätze, die das periodische bewircken, nenne ich die *Neben-Umstände*. Sie können eben so gut Haupt-Stücke der Geschichte seyn, vnd wesentlich zu derselben gehören, wie sie es denn auch bei nicht müßigen Zusätzen seyn müssen. Neben-Umstände sind sie nur bloß in Bezug auf den Bau der Periode. Wer z. B. bloß schreibt: *Placuit multis, acceptas litteras prius a me aperiri, quam ad Senatum referrem. Ego vero hoc in publico periculo me esse facturum negavi* — der hat zwar wol die Haupt-Umstände dessen, was gesagt werden sollte, richtig angegeben, aber wie mager, vnd zugleich wie unvollkommen! Wie alles besser einzukleiden, und mit aus der Geschichte hergenommenen Zusätzen zu erweitern sey, vnd vollständiger vorgetragen werden könne, hat Cicero in der dritten Catilinar. Rede,

Rede, in der voraufgeschickten Erzählung gewiesen; indem er eine der schönsten Perioden daraus macht, wo diese beiden Haupt-Geschichts-Umstände als Vor- und Nach-Satz gebunden sind, die Neben-Umstände aber theils factisch sind, theils Gründe und Folgen enthalten. In wie ferne diese Periode in einem bloß historischen Stil nachgeahmet werden könne, oder nicht? gehöret nicht hieher. Allerdings erzählt hier Cicero als Redner zugleich. Man sehe aber folgende schöne Periode aus dem Caesar b. c. III. 104. *His tunc cognitiss rebus, amici regis, qui propter aetatem ejus in procuratione erant regni, sive timore adducti, ut postea praedicabant, ne, sollicitato exercitu regio, Pompejus Alexandriam Aegyptumque occuparet, sive despecta ejus fortuna, ut plerumque in calamitate ex amicis inimici existunt, iis, qui erant a Pompejo missi, palam liberaliter responderunt, eumque ad Regem venire jusserunt.* Hier sind auch nur die beiden letzten Sätze, die Haupt-Geschichts-Umstände, die einen Periodum copulativum bilden, wo allein auf das Subject sich die Neben-Umstände beziehen.

Sowol nun bei den Haupt- als Neben-Geschichts-Umständen ist der Gebrauch der temporum, und besonders der praeteritorum zu bemerken.

cken. Aber der Vortrag von beiden ist doch sehr verschieden. Bei den ersten herrscht eine grössere Mannigfaltigkeit der temporum; vnd ihre Veränderung vnd Wahl ist mehr dem Willkühr der Geschichtschreiber überlassen, als bei den letzten, den Neben-Vmständen nemlich. Ich rede zuerst von den *Haupt-Geschichts-Vmständen*. Es ist bekannt genug, das sie bald als Vor- vnd Nachsätze verbunden, bald nur entweder mit oder ohne Bindeparticul gleichsam an einander gereihet werden können. Von den Neben-Vmständen, imgleichen von den Vorsätzen werde ich hernach reden. Auf die Haupt-Geschichts-Vmstände in so ferne sie entweder Nachsätze, oder blos copulirte Sätze sind beziehet sich die erste Regel.

Erste Regel für den Gebrauch der Temporum bei den Haupt- Geschichts-Vmständen.

Die Haupt-Geschichts-Vmstände werden erzählet im Perfecto, im Praesenti, im Imperfecto, vnd im Infinitivo.

1. Vom Perfecto.

Das *Perfectum* stehet, wenn die Begebenheiten blos als vergangen, oder geschehen gedacht werden sollen, vnd dieß allein die Absicht des Schrift-

Schriftstellers ist, ohne dabei eine Vorstellung eines gewissen Zeittheils, wohin sie vorzüglich zu setzen sind, mit erregen zu wollen. Caesar b. g. IV. 19. *Quod ubi Caesar comperit, omnibus his rebus confectis, quarum rerum causa exercitum transducere constituerat, satis et ad laudem et ad utilitatem profectum arbitratus, se in Galliam recepit, pontemque rescidit.* Tacit. Ann. I. 66. *Caecina projectus in limine portae, miseratione demum, quia per corpus Legati eundum erat, clausit viam, simul tribuni et centuriones falsum pavorem docuerunt.* Nep. XXI. 2. *Hic quum tyrannidem sibi peperisset, magna retinuit felicitate, majorque annis sexaginta natus decessit, florente regno.* In allen diesen Beispielen leuchtet sogleich ein, daß bei den Haupt-Umständen in Absicht der Zeit nichts weiter angezeigt wird, vnd anzuzeigen nöthig war, als daß sie vergangen oder geschehen waren. Vnd da in jeder Geschichte, sie mag übrigens so groß oder so klein seyn, wie sie wolle, alle Begebenheiten ja nothwendig vergangen sind, vnd von dem Geschichtschreiber in der Regel nur als geschehene Dinge erzählt werden sollen; auch meistens immer ohne besondere Rücksicht auf einen gewissen Zeitraum zu nehmen, worinnen sie entweder zur

Wircklichkeit kamen, oder wohin man sie sich doch gestellt gedencken soll, angegeben werden können: so ist auch im Lateinschen das Perfectum im Erzählen der Haupt-Begebenheiten, zwar, wie schon vorhergesagt, nicht das einzige, aber doch das gewöhnlichste vnd vorzüglichste, womit auch mehrentheils jede Geschichts-Erzählung, wenn der Verfasser nicht besonders mit auf seine eigene Gegenwart siehet, ihren Anfang nimt. Caesar, Livius, Tacitus, Nepos, Sallustius etc. fangen alle die eigentliche Geschichte mit diesem tempore an, wenn man die Eingänge abrechnet. Auch Cicero macht in allen Reden, in den vorausgehenden Erzählungen damit den Anfang. Am meisten ist das Perf. gebräuchlich bei solchen Compendien-Schreibern, als *Eutropius*, *Iustinus*, *Vell. Paterculus* im ersten Buch, *Capitolinus* etc. die nur einen kurtzen Abriss der Geschichte geben, vnd nicht weitläuftige Perioden gebrauchen. Vnd Nepos hat im Leben des Iphycratis eben so erzählt, vnd nicht ein einziges mal das Imperfectum gebraucht.

Ob hierher auch das *Perfectum Passivi*, vnd besonders das *Neutrum* desselben, gehöre? will ich nicht schlechthin bejahen, damit ich nicht den *Sanctius* erzürne, der da behauptet, daß die verba
in

in — or — kein Praeteritum haben; *) vnd den Fluch mit auf mich lade, womit er den heil. Augustinus beleget: *Dii te eradicent, Augustine, quae te impulit dementia, vt procursum est esse Praeteritum verbi diceret!* So viel ist indessen doch gewis, das es bei den Auctoren sowol mitten vnter dem Perfecto als Praesenti vorkommt. Vnd am Ende gestehet doch Sanctius selbst, das man — *amatus sum* — vnd — *amatus fui* — durch einander statt des Perfecti setzet. Livius vnd Tacitus, die diese Ausdrücke häufig gebrauchen, wie auch Vell. Paterculus vnd Suetonius, setzen sehr oft nur das Participium, mit Weglassung des Verbi substantivi. Liv. *De perfugis gravius quam de fugitivis consultum. Nominis Latini qui erant, securi percussi, Romani in crucem sublati.* Tac. Hist. l. 2. *Pollutae ceremoniae, magna adulteria, plenum exilii mare, infesti caedibus scopuli, atrocius in urbe saevitum.* Vnd so stehen sie, wie hier, als nomina adjectiva mitten vnter andern adjectivis, oft aber auch gantz ohne solche. Tac. *Trucidati veterani, incensae coloniae, intercepti exercitus.* Eben so auch Vell. Paterc. II. 89. *Finita bella civilia, sepulta externa*

E 4

*) Freilich nicht eben so, wie die Verba in — O —. Aber ein anders ist es doch, ein Perf. der Bedeutung, vnd ein Perf. der Bildung nach aus dem Wurtzel - Worte.

terna, revocata pax, sopitus armorum furor, restituta vis legibus. Sueton. in Ner. 16. *Multa sub eo et animadversa severe, et coercita, nec minus instituta, adhibitis sumtibus modus, publicae coenae ad sportulas redactae, interdictum, ne etc.* Gedencket man sich aber diese Participia genau verbunden mit dem verbo *sum*, wenn auch im Praesenti, so haben sie doch die wahre Bedeutung eines Praeteriti. Denn z. B. *amatus — amatum est* — ist doch eine vergangene Sache, vnd so müssen sie, meiner Meinung nach, mehr für das Perfectum, als für das Praesens genommen werden; es sey denn das man das Participium etwa bloß als ein Substantivum ansehen wollte. Aber *Priscianus* dachte wol eben so, wie ich. Denn wenn er in der Abhandlung: *de cognatione temporum* — behauptet, das das Praesens aller Verborum eigentlich eine Zeit bedeute, davon ein Theil schon vergangen, ein Theil aber noch zukünftig sey, weil, wenn man z. B. sagt: *scribo versum* — der Vers doch alsdann noch nicht ganz geschrieben sey; so macht er eine Ausnahme mit dem verbo — *sum* — *tanquam perfectissimum, cui nihil deest* — vnd nun fügt er hinzu: *itaque Praeteriti quoque perfecti vim habet, quod ostenditur, quando participiis Praeteriti junctum*

junctum officio fungitur Praeteriti perfecti *)
 Auch Vossius *de analogia Lib. IV.* **) stimmt
 gewissermassen damit überein, wenigstens muß
 nach ihm — *amatus est* — auch als ein Prae-
 E 5 teri-

*) Man sehe die Sammlung des Elias Putschius
*Grammaticae Latinae Auctores antiqui — opera
 et studio Heliae Putschii Hanoviae 1505.* Von
 diesen hier angeführten 33 alten Grammatikern
 haben viele des Unterschiedes der Zeiten gar nicht
 einmal gedacht; vnd die sich noch etwas darüber
 auslassen, folgen alle dem Varro, vnd denken
 nur an etwas Vollkommenes, oder Vnvollkom-
 menes. Gantz sonderbar ist die Vorstellung des
*Diomedes Lib. I. Seit. 326. Ratione igitur sta-
 tuta sunt actus nostri tempora. Instans, quod
 et Praesens, quum quid maxime agimus. Prae-
 teritum imperfectum, si quod egimus non per-
 fecimus, sed agere desivimus. Per-
 fectum, quum actum perfecimus, et facere desi-
 vimus. Plusquamperfectum, quum quod egimus
 tempore inveteravit. Futurum, quum
 nondum agere instituimus, verum acturos pro-
 mittimus.* Dem ähnlich vrtheilen alle Vebri-
 ge nur mit veränderten Worten. Da ich dieß schon
 selten gewordene Buch nun erst von einem guten
 Freunde erhalten habe, so habe ich doch etwas,
 den Liebhabern zum besten, anführen wollen.

**) *G. I. Vossii Aristarchus s. de arte grammatica
 Lib. VII. Amstel. 1662.*

teritum gelten. Denn er sagt, pag. 216. *Significatio non minus variat ex participio, quam verbo. Nam ex verbo quidem, non ex participio variat tempus, quum dico: sum amans, fui amans, ero amans. Sed ex participio, non e verbo, est varietas temporis in istis: sum amans, sum amatus, sum amaturus.* Vnd überhaupt, wenn solche zusammengesetzte tempora nur, in Absicht der Zeit, die Bedeutung des temporis verbi substantivi haben sollten, mit denen ihre participia zusammengesetzt sind; so würde folgen, daß die Deutsche Sprache, vnd alle die auf ähnliche Art verfahren, gar kein Perfectum hätten, wo wir nicht z. B. statt, *wir haben geliebt* sagen wollten: *wir haben geliebt gehabt*, oder: *wir sind gegangen gewesen* — statt: *wir sind gegangen*.

2. Vom Praesenti.

Daß das *Praesens* da stehen müsse, wo der Geschichtschreiber Dinge erzählet, die gegenwärtig sind, oder Umstände die wenigstens noch zu seiner Zeit vorhanden waren, z. B. Sallust. b. c. 55. *Est in carcere locus, quod Tullianum appellatur* — versteht sich von selbst. So enthält auch das erste Capittel der Commentarien des Caesar's vom Gall. Kriege eine Beschreibung, die vom
Caesar

Caesar nicht anders, als im Praesenti, abgefaßt werden konnte. Eben so konnte auch Cicero, Verr. IV. 52. die Lage der Stadt Syracus nicht anders als im Praesenti beschreiben. So kommt es auch bei allen eingestreuten allgemeinen Bemerkungen über noch vorhandene Dinge, vnd bei jedem loco communi, den der Historiker einfließen läßt, vnd der vom Gegenwärtigen redet, nothwendig vor. Liv. *quod ferme fit, ut secundae res negligentiam creent.* — Hier ist aber nur die Rede von vergangenen Dingen.

Deren Erzählung im Praesenti sollte nun

a.) freilich wol besonders darum nur geschehen, um das Vorgefallene desto lebhafter vorzustellen. In dieser Absicht wird es denn auch gebraucht bei Begebenheiten welche sich durch viele Handlungen auszeichnen, die von den Handelnden mit einer gewissen Hitze betrieben, entweder bald hinter einander, oder gar neben einander geschehen sind; daher sie denn auch gleich hinter einander mit gar keinem, oder doch sehr wenigen Neben-Umständen erzählt werden. Sall. b. j. 53. *Milites alius alium laeti appellant, acta edocent, atque audiunt, sua quisque fortia facta ad Coelum fert.* Tac. Hist. II. 22. *Legionarius subruit muros, instruit aggerem, molitur portas.*

Liv.

Liv. II. 53. *Tumultus e castris et in urbem penetrat, pavidī Vējentes ad arma currunt, pars Sabinis eunt subsidio, pars Romanos toto impetu adoriuntur.* Caes. b. g. VI. 2. *Quum a proximis impetrare non possent, ulteriores tentant, civitates inter se confirmant, obsidibus de pecunia cavent, Ambiorigem sibi adjungunt.* Man sehe auch die Beschreibung b. g. III. 70. Allein dies ist gewiß nicht der einzige Fall, wo die Römer das Praesens gebrauchen, wie jedem bekannt seyn muß, der die Auctoren liest. Sie gebrauchen es vielmehr

b.) Vöberhaupt stat des Perfecti oder Imperfecti, zum Theil häufiger, zum Theil weniger, wenn es dem Auctor einfällt die Sache so zu verfinnlichen. Es kann daher auch gar kein Fehler seyn, in Lat. Erzählungen die Auctoren hierinn nachzuahmen. Vielleicht geht auch die obgedachte Erinnerung *Adelung's* nur besonders auf die Deutsche Sprache, wo bis jetzt das Praesens noch nicht so eingeführt ist. Aber doch ist auch im Deutschen geschehene Dinge im Praesenti zu erzählen so gantz vngewöhnlich vnd vngebräuchlich nicht. Denn so wie Cicero ohne Affect sagt: *Atque etiam Xenophon paucioribus verbis eadem peccat, facit enim in iis etc.* — So reden wir
ja

ja alle Tage eben so: *Xenophon begeht eben den Fehler, nur ist er so wortreich nicht, denn auch er macht etc.* — vnd wollen doch eben nicht dabei die Einbildungs-Kraft erhitzen. Will indessen jemand dieß tempus nur zu solchen Umständen sparen, die, so wie sie schnell auf einander gefolgt sind, auch schnell hinter einander erzählt werden; so handelt er nicht Unrecht. Denn hier thut es besonders gute Dienste. Vnd wo solche Begebenheiten nicht vorkommen, kann immer sehr anmuthig durchs Perfectum erzählt werden. Wie vnter andern auch Nepos zeigt, der oft lange anhaltendts das Perfectum gebraucht, vnd kein Praesens einmischet. Nur muß dabei das beobachtet werden, was in der Folge bei den Neben Umständen wird gesagt werden. Vnd was in diesem Fall den Vell. Paterc. vnd den Valer. Maxim. betrifft, ist schon oft erinnert worden. Allein vorzüglich kann nach dem Beispiel des Caesar's, von jedem Schriftsteller, der, so wie dieser, seine eigenen Thaten beschreibet, wie ich glaube, das Praesens eben so oft, ohne Bedenken gebraucht werden. Es ist indessen

c.) Das Praesens alsdann von besonderer Anwendung, wenn eine Handlung erzählt wird, die gantz unmittelbar auf vorher gegangene angeführte Bege-

Begebenheiten, gleichsam als Wirckung von ihnen, gefolgt ist, oder wenigstens, ohne dafs jene voraus gegangen sind, schlechthin nicht hätten statt finden können. In solchen Fällen kommt es oft gantz plötzlich mitten vnter dem Perfecto. Caesar. b. g. I. 3. *Ad eas res conficiendas biennium sibi satis esse duxerunt, in tertium annum perfectionem lege confirmant.* Das Letzte ist Folge des Ersten. Liv. III. 1. *Hannibal paucis propugnatoribus in vallo portisque positus, ceteros confertos in media castra recepit, intentosque signum ad erumpendum spectare jubet.* Diese Ordre konte Hannibal erst geben, und gab sie so gleich, als er die nöthigen Anordnungen gemacht hatte. Eben so auch Curtius IV. 1. *A Milesiis deinde Pharnabazus centum navibus Andrum et inde Syphnum petiit, easque insulas praesidiis occupat et pecunia multat.* Vebrigens wird in beiden Beispielen die Geschichte im Perfecto weiter fortgesetzt. Wenn man dies bemerket, so wird man sehr oft einsehen können, woher das Praesens stehet? Denn solche Stellen sind bei den Historikern nicht selten; vnd sie sind besonders angenehm, wenn man darauf merket. Vnd weil Praesens vnd Imperfectum in der Absicht sich sehr ähneln, dafs sie beide das Erzählte mehr versinnlichen, so ste-

steht in solcher Verbindung auch das Imperfectum (*wie unten noch vorkommen wird.*)

d.) Endlich wird auch das Praesens überhaupt bei umständlicher Beschreibung einer getroffenen Einrichtung und Veranstaltung gebraucht, wo es auch besonders zum Ausmahlen der Begebenheiten genutzt wird. So erzählt Caesar b. g. I. 3. daß *Orgetorix* die Gefandtschaft an die benachbarten Städte übernommen habe im Perfecto, vnd alles was nun bei diesem Geschäfte vorgefallen ist, steht im Praesenti. Eben so macht es auch Nepos XIII. 9. wenn er die Art und Weise erzählt, wie Hannibal die *Cretenser* berücket, vnd sich gegen ihre Habsucht in Sicherheit gesetzt habe. Auf gleiche Art führet Sall. b. j. 49 an, daß *Metellus* bei dem Marsch über einen Berg, da ihm der Ort verdächtig geschienen, seine Truppen in Schlacht-Ordnung gestellet habe — *Acie in instruxit: inter manipulos funditores et sagitarios dispertit, equitatum omnem in cornibus locat, ac paucos milites hortatus aciem in planum deducit.* Vorher hatte er sich schon, eben dieses Temporis bedienet, bei Beschreibung der Anordnungen die *Jugurtha* auf eben diesem Berge gemacht hatte. Auch Curt. IV. 7 sq. beschreibet eben so den Jupiter Ammons Tempel vnd dessen Oracul in Praesenti.

fenti. Vnd wie schön mahlt nicht Tacitus Ann. I. 70. bei Erzählung des Vngewitters, das dem *Vitellius* überfiel: *Sternuntur fluctibus, hauriuntur gurgitibus jumenta, sarcinae, corpora exanimata, interfluunt, occursant; permiscentur inter se manipuli.*

3. Vom Imperfecto.

Es ist schon oben gesagt, daß es sehr viel auf die Vorstellung ankomme, die bei einer Erzählung zum Grunde liege, vnd erreget werden solle, vnd daß es daher von dem Willen des Schriftstellers abhange, *welche Art er wählen wolle?* Veberhaupt also, so bald vnd so oft eine Handlung nur auf eine gewisse Zeit gezogen werden kann, oder der Schriftsteller will, daß sie auf die Zeit gezogen werden soll, die eigentlich die Zeit ihres Werdens ist, vnd die alsdann aus den Umständen leicht erhellet, muß diess tempus gesetzt werden. Ein recht fühlbares Beispiel sey Cicero Catil. II. 6. Er erzählet dem Volk, vor welchem er redete, die Begebenheiten des vorigen Tages, vnd wie er sich gegen den Catilina, besonders im Rathe, benommen habe, um die Beschuldigung zu widerlegen: er habe ihn ins Exilium gejaget. Alles diess erzählt er im Perfecto. Vnd nun fügt er die Frage hinzu: ob man ihn
da,

da, als er dieß alles gethan, nun wol mit Recht so beschuldigen könne? *In exilium ejiciebam, quem jam ingressum esse in bellum videbam?* Wie nachdrücklich stehet hier nicht das Imperfectum? Vnd dieser Gebrauch ist auch so ganz eigentlich dem Begriff des Imperfecti gemäfs. Daher kann bei den Auctoren wol immer für das gebrauchte Imperfectum das Perfectum gesetzt werden; wie auch wirklich von einigen Scribenten geschieht, wenn sie bei den Relativis, vnd bei den in den Perioden vorkommenden caussal-particuln, nicht wie sonst das Imperfectum, sondern das Perfectum setzen, wie Vell. Paterculus nicht selten thut. Aber es kann nicht vingekehrt immer das Imperfectum statt des Perfecti gebraucht werden. Denn was mit Bezug auf eine gewisse Zeit, besonders da es eben geschahe, als geschehen angenommen wird, ist denn doch immer schon geschehen, vnd kann daher, wenn es dem Geschichtschreiber so beliebt, auch nur allgemein als eine bloß vergangene Sache dargestellt werden. Aber bei dem, was im Perfecto erzählt ist, ist wol bisweilen ein so bestimmter Zeitpunkt, aber nicht immer vorhanden, wohin man sich die Sache gestellt denken kanu. Wenn z. B. Curtius III. 7. vom *Parmenio* sagt: *non alium locum proelio aptio-*

rem esse censebat — so stehet das Imperfectum hier richtig; denn es soll sich grade auf die Zeit des vom Alexander zusammen berufenen Kriegsraths beziehen, in welcher Versammlung dieß die Meinung des Parmenio war. Indessen hätte Curtius immer auch — *censuit* — ob zwar nicht so passend, schreiben können, zumal da er vorher vnd nachher das Perfectum gebraucht. Wenn es aber von eben diesem Parmenio kurtz vorher heist: *praesidiis cuncta firmavit* — so kann nicht dafür *firmabat* stehen. Man versuche es, es schickt sich gantz und gar nicht in den Zusammenhang. Denn es wird blos nur beiläufig erzählt, wie Parmenio seinen Auftrag ausgerichtet habe; vnd der Geschichtschreiber führet denselben nicht als noch in diesem Geschäfte begriffen auf, sondern daß er es schon vollendet habe. Eigentlich hätte hier das Plusquamperfectum gesetzt seyn sollen, welches auch im vorhergehenden stehet. Gantz anders verhält es sich mit der Stelle, wo noch etwas weiter vorher die Rückkunft des Parmenio von seiner Expedition gemeldet wird. *Ibi Parmenio regi occurrit* — Hier hätte gantz füglich auch das Imperfectum stehen können, wie unzählige male bei den Auctoren vorkommt, wenn sie eine Bemerkung machen von Umständen

den

den wodurch die folgenden Begebenheiten veranlassen sind. Hier aber wollte dieſs Curtius nur bloß als geſchehen anzeigen, was doch beſonders damals merckwürdig war.

Vebrigens kann das Imperfectum wol *gantz allein* gebraucht werden, wenn es nur kleine Begebenheiten betrifft, wie denn Gellius, wie geſagt, manche ſeiner kleinen Erzählungen mit dieſem tempore anfängt und vollendet. Weil ſolche kleine Erzählungen mehrentheils auch ſo beſchaffen ſind, daß ſie ſich auf eine gewiſſe Zeit beziehen, die bei dem Leſer als bekannt vorausgeſetzt werden kann; oder weil ſie Umſtände ſind, wobei der Geſchichtſchreiber wirklich ſelbſt mit zugegen geweſen iſt, wie auch Gellius, wenn er erzählt, was bei ſeiner Anweſenheit zu Athen geſchahe. Aber in groſſen weitläuftigen Geſchichten iſt es wohl von keinem Auctor durchaus allein gebraucht worden. Deſto gewiſſer iſt es, daß es eingestreut bei allen pragmatiſchen Geſchichtſchreibern, bald mehr, bald weniger, vorkommt. Bei dem Curtius oft in ſehr langen Stellen.

Man giebt nun, um den Gebrauch des Imperfecti zu bestimmen, folgende Regel: *) „*Das Imperfectum bedeutet allemal einen Zustand, der beschrieben wird; das Perfectum hingegen eine Begebenheit, die entweder ohne Beziehung auf andere Handlungen, die vorhergehen, oder nachfolgen, angegeben; oder als auf einander folgend, als in der Reihe der Begebenheiten befindlich erzählt werden.*“ Diese Regel hat etwas wahres, aber sie ist nicht allgemein, auch nicht bestimmt genug. Sie ist nur von Beyspielen abgezogen, wo man solche Erklärung sich gedenken konnte; daher giebt sie weder eine vollständige Einsicht in die wahre Natur des Imperfecti, noch ist sie hinreichend, um nun selbst darnach richtig zu verfahren. Denn

Erstlich, wie unterscheidet sich eine Zustands-Beschreibung allemal sicher von einer Geschichts-Erzählung, oder Anführung von Begebenheiten und Zufällen? Wenn man die lateinischen Auctoren liest, und einmal das Vorurtheil hat, so läßt sich so etwas leicht sagen, aber
es

*) Ich habe sie in der Goth. Gelehrt. Zeit. gelesen, den Ort aber dabei zu bemerken habe ich verfaumet.

es ist doch nicht genug zu sagen: wo nun das Perfectum stehet, da ist eine Geschichts-Erzählung; vnd wo das Imperfectum stehet, da ist eine Zustands-Beschreibung. — Cicero in der Rede für den Ligar, Cap. 2. schreibt: *Profectio certe animum tuum non debet offendere. Num igitur remansio? multo minus. Nam profectio voluntatem habuit non turpem, remansio etc.* War diess nicht ein Zustand? wer hätte den Cicero tadeln wollen, wenn er gesagt hätte: — *habebat non turpem* —? Zumal, da es gar wol heißen könnte — hatte *damals* keine böse Absicht. Aber grade darum, weil es das nicht heißen sollte, stehet — *habuit* —. Die Abreise des Ligarius fiel nicht in die Zeit des entstandenen Krieges, worauf Bezug genommen wird, sondern geschahe lange vorher, daher mußte Cicero sagen: *non habuit*. Es war allso wol ein Zustand, gehörte aber nicht in diese Zeit-periode. Liv. II. 46. sagt: *Sensit utraque acies unius viri (Q. Fabii) casum, cedebatque inde Romanus.* War das Letzte, wenn das Erste eine Begebenheit war, nicht mit in der Reihe derselben befindlich, vnd also im Perfecto zu erzählen? oder, war das Erste nicht vielmehr recht eigentlich selbst ein Zustand, der die Empfindung des Heeres über den Tod des Fabius

bius anzeigte, daß es also hätte *sentiebat* — heißen müssen? Oder mußte etwa bei dem Letzten das Imperfectum darum stehen, weil es mit Beziehung *) auf das Vorhergehende, als eine *Folge* desselben anzusehen war? Ja, das ist wahr — Aber warum schreibt denn Livius gleich darauf: *Sic in primum infestis hastis provolant duo Fabii, totumque moverunt secum aciem?* War hier das Letzte nicht auch eine *Folge* des Ersten? Und warum sollte es nicht als ein Zustand können gedacht werden? Und wenn Livius gleich weiter fortfährt: *Proelio restituto C. Manlius Cos. pugnam ciebat* — gehörte dies nicht mit in die Reihe der Begebenheiten, die grade hier erzählt werden sollten? Noch fällt mir aus eben dem Auctore, Liv. III. 44. eine Stelle in die Hand, die also lautet: *M. Claudio negotium dedit (Appius), ut virginem in servitutem assereret. Virgini venienti in forum minister Decemviri manum inject, et se sequi jubebat.* Ist hier ein Zustand oder eine Begebenheit? Wäre: *et se sequi jussit*, vnrecht gewesen? das doch in tausend ähnlichen Fällen vnleugbar, und viel eher, als *jubebat*, gesetzt ist. Vell. Paternulus II. 100. schreibt: *Quip.*

*) Doch dies will die Regel wol nicht einmal sagen? Denn sie ist etwas undeutlich.

Quippe filia ejus Iulia nihil libidine infectum reliquit, magnitudinemque fortunae suae peccandi licentia metiebatur. Hier hätte eben so gut — *relinquebat* — stehen können, vnd man würde denn haben sagen können: das — *quippe* — zeigt ja deutlich an, daß beides ein Zustand ist. Ist es aber nun genug zu sagen: *reliquit* erzählt, vnd *metiebatur* beschreibt einen Zustand? Caesar b. g. VII. 17. hat: *quorum alteri non multum adjuvabant, alteri, quod habuerunt, consumserunt.* Ist das Letzte mehr Geschichte als das Erste? vnd warum nicht wenigstens — *quod habebant* —, wie sonst immer gebräuchlich ist? Tacit. Ann. XII. 35. schreibt: *obstupefecit *) ea alacritas ducem, simul objectus amnis terrebat.* Beides Geschichte, vnd beides Zustände, wie man es nehmen will!

Ferner ist es wahr, daß das Imperfectum bei Beschreibung des Zustandes eines vorkommenden Objects oder Subjects oft gebraucht wird. Aber fürs erste nicht allemal, vnd dann muß man den wichtigsten Umstand, worauf alles ankommt, nicht aus der Acht lassen, nemlich,

F 4

daß

*) Oben (S. 57.) ist schon eine Muthmassung angeführt, warum vielleicht nicht — *obstupefaciebat* — stehet.

*dass diese Zustände grade in die Zeit der erzählten Begebenheiten fallen müssen, vnd sie da erst ihr Daseyn erhielten. Ist dieß nicht, so müssen sie, wo nicht etwa das Plusquamperfectum erforderlich ist, nach Beschaffenheit der Sache, wie Exempel schon gewiesen haben, entweder im Praesenti, wenn sie noch fortdauern, oder im Perfecto, wenn sie schon eher gewesen sind, erzählt werden. Aber es erzählen auch die Lateinischen Geschichtschreiber nicht jede Zustände, die doch als wahre Zustände in der vorhabenden Zeit angesehen werden können, im Imperfecto. Denn es hängt von der Willkühr des Schriftstellers ab, ob er diese Umstände mit in die Haupt-Geschichte ziehen vnd als damals geschehen, oder besonders vnd nur überhaupt als geschehen vortragen will? Livius IV. 30. gedenckt der grossen Dürre, vnd der deshalb zur Veröhnung der Götter gemachten Anstalten. Die Geschichte ist: „die in diesem „Jahre drückende Dürre machte es, dass man den „Aedilen den Auftrag gab etc.“ Beschreibung der Dürre ist gewiss Zustands-Beschreibung. Livius erzählt aber so: *Siccitate eo anno laboratum. Nec caelestes modo defuerunt aquae sed terra quoque vix ad perennes suffecit amnes, defectus aquarum stragem pecorum dedit, datum inde negotium**

tium aedilibus; — Man setze, es stünde hier wirklich das Imperfectum, würde man denn nicht zur Rechtfertigung anführen: es sey ja ein Zustand? Vnd zur andern Zeit würde Livius auch wol die Beschreibung der Dürre im Imperfecto, oder Praesenti eingeschaltet haben. Vnd eine kleine Veränderung in der Verbindung hätte dieß leicht hervorbringen können, um so mehr da es nur Veranlassung zu dem war, was erzählt werden sollte. Jetzt aber, vermuthlich weil in diesem Jahr sonst nichts zu erzählen war, macht er es zur Haupt-Geschichte. Vell. Paterc. II. 101. schreibt: *Caesar in Syriam missus, convento prius Tib. Nerone, cui omnem honorem, ut superiori, habuit, tam varie* — Hätte es nicht billig — *habebat* — heißen sollen? Es drückt ja den damaligen Zustand, die Gesinnung des Caesar's gegen den Nero aus. — Aber es beweiset was ich oben gesagt habe, daß man wol für das Imperfectum im Lateinschen allemal das Perfectum, aber nicht iminer umgekehrt setzen könne. Vielleicht gefiel es hier dem Auctor, das, was sonst von allen Scribenten, als im Bezug auf eine gewisse Zeit, vnd also im Imperfecto ausgedrückt wird, jetzt nur überhaupt als geschehen, vnd mithin im Perfecto anzugeben. Aber viel-

leicht gefiel es ihm nicht so bloß, sondern er mußte dieß tempus nehmen, weil es eine beständige Gesinnung des C. Caesar's war, und also nicht ein Zustand, der bloß in die Zeit der vorhandenen Geschichte gehöret, mithin sich nicht allein auf den erwähnten abgestatteten Besuch beim Nero einschränkte. Gleich darauf aber schreibt Vell. Paterc. wie gewöhnlich, *in insula, quam amnis Euphrates ambiebat*. Vngeachtet er hier, als einen auch beständigen Zustand eben so gut, wie vorhin, das Perfectum, vnd vielleicht, weil es wahrscheinlich zur Zeit des Schriftstellers noch so gewesen, vnd noch jetzt so seyn mag, am allerrichtigsten das Praesens hätte setzen können. Eben so macht es auch Cic. d. Div. I. 51. *Qui quum immolarat eo die, quo primum in sella aurea sedit, et cum purpurea veste processit, in extis bovis opimi cor non fuit*. Hier ist in — *sedere* — vnd — *procedere* offenbar ein Zustand, vnd noch dazu ein solcher, der sich bloß auf den Tag beziehet, doch im Perfecto ausgedruckt, denn der Wahrheit geschieht dadurch kein Abbruch; vnd was an dem Tage so *war*, ist auch so *gewesen* an dem Tage. Bekümmerniß und Freude sind doch vnleugbar Zustände vnser Gemüthes; vnd wer da saget, daß sie vns betreffen

fen haben, erzählet gewifs einen Gemüths-
Zustand. Vnd doch schreibt Sallust. b. c. 46.
nicht vnrecht vom Cicero: *At illum ingens cura
atque laetitia simul occupauere.* Denn warum
sollte nicht auch von einem Zustande bloß können
erzählt werden, daß er vorhanden gewesen sey?
Ich habe es schon ein paarmal erwehnet, daß
Vell. Paterc. im ganzen ersten Buch, so viel davon
übrig, durchgehends bey den Haupt-Geschichts-
Umständen das Perfectum gebraucht. Da er nun
doch nicht als ein bloßer Epitomator erzählet, vnd
nur die nackten Geschichts-Umstände vorträgt, ist
es wol glaublich, daß vnter allen von ihm ange-
führten Vorfällen sich auch so gar nichts finden
sollte, daß man sich als Zustände gedenken müste,
oder gar wol gedenken könnte? Wenn auch in
der gantzen Reihe nichts vorkommen sollte, so
wäre es doch z. B. die Stelle I, 13. *Diversi im-
peratoribus mores, diversa fuere studia, quippe
Scipio tam elegans liberalium studiorum auctor
et admirator fuit, ut — — Mummius tam rudis
fuit, ut —* wo vnfehlbar nach der Aehnlichkeit
bei andern Schriftstellern, vnd nach dem sonsti-
gen eigenen Verfahren des Auctors bei dem Letz-
ten, das Imperfectum — *erat* — sehr gut hätte
stehen können. Nepos hat in dem Leben des
Thra-

Thraſybulus nur zwei mal das Imperfectum gebraucht, vnd doch iſt die Stelle im 4. Cap. *Illa igitur corona contentus neque amplius requiſivit, neque exiſtimavit* — vollkommen dazu geſchickt, vnd niemand würde es in dem gantzen Zuſammenhange vnrichtig finden, wenn Nepos geſetzt hätte — *neque requirebat, neque exiſtimabat*. Eben ſo ſchreibt auch Caſar b. g. I. 28: *Id ea maxime ratione fecit, quod noluit, eum locum vacare* — Hätte er nicht, wie ſonſt, auch hier — *quod nolebat* — ſetzen können?

Bedeutete das Imperfectum, wie die vorhin angeführte Regel ſaget, *allemahl* einen Zuſtand; ſo wäre es ja ein vnverantwortlicher Fehler, daß alle Auctoren ſo oft dagegen handeln; vnd daß ſie ihre Muttersprache nicht beſſer verſtanden, vnd richtiger gebraucht hätten. Aber da es nur Rückſicht nimt auf eine gewiſſe Zeit, es mag bei einem Zuſtande, oder bei einer Begebenheit angewendet werden: ſo muß es dem Schriftſteller immer frei, oder ſeiner Beurtheilung überlaſſen bleiben, ob er grade dieſs mit ausdrücken wolle, könne oder müſſe, oder nicht? Daher denn die groſſe Verſchiedenheit des Ausdrucks verſchiedener Auctoren in ſonſt doch ähnlich ſcheinenden Umſtänden. Vnd dieſe Freiheit hat im Lateinſchen

fchen in dem Geschichts - Stil, nach den Beispielen bei den Scribenten einen weitem Spielraum, als in der Deutschen Sprache. Vnd doch stehet es auch in manchen Fällen den Deutschen frei zu sagen, entweder z. B. *das mußte ich auch noch erleben*, oder: *das habe ich auch noch erleben müssen*. Man beurtheile einmal ohne vorgefaßte Meinung folgende Stelle aus dem Cicero de Orat. I, 4. wo er erzählet, wie die Beredtsamkeit, vnd die Liebe zu ihr sich nach vnd nach eingefunden habe. Man erwege, ob nothwendig die gewählten tempora da stehen mußten, wo sie stehen; vnd ob man nicht manches eben so gut für einen Zustand erklären würde, wenn nur das Imperfectum, oder für Begebenheit, wenn nur das Perfectum da stünde? *In hac ipsa civitate studia viguerunt. Nam posteaquam diuturnitas pacis otium confirmavit, nemo non sibi enitendum putavit. Ac primo quidem tantum, quantum poterant, consequebantur. Post autem dicendi studio flagraverunt. Excitabat eos magnitudo caussarum. Erant autem huic studio exposita praemia. Ingenia vero nostrorum multum ceteris praestiterunt.* Man übersetze dieß richtig ins Deutsche, vnd nach einigen Monaten wieder ins Lateinische, oder gebe es einem Andern, vnd
sehe

sehe zu, ob er was Zustand seyn soll, richtig heraus findet, vnd nach der Regel die Imperfecta trifft? Wenn man nicht nach dem Lateinischen auch die Deutschen tempora gemodelt hat, wird es wol nie geschehen. Noch weniger, wenn man das Lateinische nie vorher gelesen hat. Man vntersuche aber nun zuvor, vnd überlege, was hier wol nur *blofs als vergangen* oder geschehen vorzustellen nöthig fey, vnd was *am besten* durch Rücksicht auf den Zeitpunkt, wo es geschahe, versinplichet ausgedruckt werden kann, vnd man wird es schon genauer treffen. Gantz doch gewifs nicht, weil hier viel Willkührliches eintritt, vnd der Schriftsteller auch seine Meinung, vnd was er eigentlich habe sagen wollen, am besten weis.

Noch setze ich aus dem Gellius den Anfang zweier Erzählungen im Praesenti her. *Sextus Caecilius in disciplina Iuris illustris est. Ad eum forte Philosophus Favorinus accedit, colloquiturque nobis praesentibus. In illis sermonibus tunc oritur mentio legum decemviralium. — In agro Vaticano Paulus, Poeta, herediolum tenue habet. Eo saepe nos ad se vocat, et copiose invitat. Nos quodam die ea, quae ad mensam legi audiveramus, domum redeuntes ruminamus.*

minamur, et memoriae mandamus. Verba autem sunt hujusmodi. — Man suche nun, was in diesen Erzählungen Zustand, vnd was Begebenheit ist, vnd *wo*, vnd *wie oft*? Gellius das Imperfectum gebraucht hat? Die eine stehet XIX, 7. vnd die andere XX, 1. Ich wette, man trifft es nicht. Aber darum wird es doch auch recht seyn können, was man gesetzt hat. Zum Beweise, daß es oft sehr willkührlich ist, wie jemand erzählet? Nepos characterisiret den Cimon, Cap. 4. vnd gebraucht das Perfectum, mischet aber darunter zweimal das Imperfectum. Es ist nicht einzusehen woher? Denn, einem jeden Dürftigen gerne geben, vnd täglich offne Tafel halten, ist wol nicht so beschaffen, daß es in verschiedenem tempore erzählt werden müste? vnd doch steht das eine im Perfecto, vnd das andere im Imperfecto. Vnd daß man dieß alle Tage so gehalten habe, ist doch gewiß immer bloß als Geschichte zu erzählen eben so recht, als es wie einen Zustand anzugeben: vnd doch steht es im Imperfecto. So vnzuverlässig ist die obige Regel!

Ohne mich allso des Ausdrucks der Zustände zu bedienen, oder darauf zu sehen, ob etwas als ein Zustand, oder als eine Geschichts-Begebenheit
be-

betrachtet werden müſte, welches ſchwer von einander zu vnterſcheiden iſt, habe ich lieber die vorzüglichſten Fälle, die ich ihrer Menge wegen habe vnter eine Regel bringen können, nahmhafft machen wollen, wo mir das Imperfectum, grade der Natur ſeiner Bedeutung nach, von den Hiſtorikern, wenn gleich nicht allemal, (vnd das wird nach dem, was ich ſo vielfach geſagt habe, nicht zu verwundern ſeyn) dennoch am häufigſten gebraucht zu ſeyn geſchienen hat. Es kann ſeyn daſs mancher in vielen Lateiniſchen Exempeln lauter Zuſtände ſiehet, eben darum, weil Zuſtand vnd Begebenheit in ſich nicht verſchieden ſind, wenn man ſie als geſchehene Dinge vorſtellet. Aber er wird dabey bedenken, daſs man im Deutſchen nicht immer daſſelbe erkennen wird. Ich glaube daher, daſs auf dem andern Wege zuverlässigere Regeln gegeben werden, um ſelbſt darnach im Erzählen zu handeln; vnd dieſs um ſoviel mehr, da Zuſtände zu erzählen, nicht die einzige Characteriſirung des Imperfecti iſt. Denn das Imperfectum, das Praeſens, ja auch der Infinitivus werden zu einerlei Abſichten gebraucht; wie die beim Praeſenti angeführten Beiſpiele zur Genüge zeigen.

Die Lateiniſchen Auctoren gebrauchen ſehr oft

Das

Das Imperfectum.

a.) Bei kurzen eingestreuten *Anmerkungen und Erläuterungen*, die der Geschicht-Schreiber gleichsam aus sich anbringt zur bessern Belehrung der Leser; zur Verbindung mit dem vorigen; und Einleitung zum folgenden; die jedoch keine Gemein-Plätze, sondern welches wol zu bemerken ist, so beschaffen sind, *dass deren Daseyn in die Zeit der erzählten Begebenheiten selbst fällt.* Beispiele davon sind so häufig, und kommen bei allen Scribenten so oft vor, dass ich nur einige Auctoren und Stellen nennen darf. Man muss sie aber eigentlich im gantzen Zusammenhange lesen. Caesar b. c. III, 19. *Intra bina castra Pompeji atque Caesaris unum flumen tantum intererat Apsus, crebraque inter se colloquia milites habebant, neque ullum telum transjiciebatur.* Sallust b. j. 89. *Erat inter ingentes solitudines oppidum Capsa, ejus cives fidelissimi habebantur.* Tac. Ann. XIII, 47. *Pons Milvius in eo tempore celebris nocturnis illecebris erat, ventitabatque illuc Nero, quo solutius etc.* Nepos XXV, 5. *Habebat avunculum etc.* als Einleitung zu dem Folgenden. Besonders ist Livius, als einer der größten pragmatischen Schriftsteller, Meister in diesem Fach. Liv. I, 22. *Tum valida,*
G tum

tum temperata et belli et pacis artibus erat civitas. II, 58. Haec ira indignatioque ferocem animum stimulabat. III, 15. Legis ferendae aut accipiendae cura civitatem tenebat. Quantum juniores patrum se insinuabant, eo acrius tribuni tendebant. III, 24. Erat et nova exorta caussa motus. III. 38. Haec fremebat plebes etc.

b.) Wenn der Geschichtschreiber die Gedanken, Absichten, Gesinnungen vnd Veberlegungen der handelnden Personen anführet, die ihnen nicht etwa beständig beizulegen sind, sondern *die sich bloß auf die Zeit einschränken, wo die erzählten oder zu erzählenden Handlungen hingehören.* Caes. b. g. IV, 13. *Caesar neque arbitratur —. Expectare dementiae judicabat, et quantum essent consequuti sentiebat, quibus nihil spatii dandum existimabat etc.* Curt. III. 8. *Illam ipsam fortunam verebatur, nec injuria, quam mutabilis esset, reputabat, rursus occurrebat —* Cic. Verr. IV. *In ornatu urbis habuit victoriae rationem, habuit humanitatis, Victoriae putabat esse —* So auch Livius, Sallustius, Tacitus, vnd alle übrige. Beim Nepos VII, 9. ist vnter andern eine schöne Stelle vom Alcibiades: *Sed videbat etc.* Dieser Fall ist einer der wichtigsten, der bei allen so oft vorkommt, daß man
die

die Ausnahmen davon, wenn sie nicht durch den Begriff des gebrauchten temporis gerechtfertiget werden, fast als Fehler ansehen könnte.

c.) Bei *Characterisirung* der vorkommenden Personen; bei genauern vnd umständlicheren *Beschreibungen* interessanter Gegenstände, wo auch sonst das Praesens stehet, imgleichen bei kleinen *Zwischen-Geschichten*. Alles aber *in so ferne es auf die vorhandene Zeit passet*. Eine solcher Zwischen-Geschichten will ich nur nachweisen. Es ist die, welche Caesar b. g. V, 6. etc. von dem Aeduer *Dumnorix* erzählt. Cicero, Catil. III, 7. characterisiret den Catilina: *Omnia norat, omnium aditus tenebat, appellare, tentare poterat, audebat, frigus, sitim, famem ferre poterat. etc.* Caesar b. c. III, 59. *Hi propter virtutem in honore erant, cari habebantur, sed despiciebant suos, stipendium fraudabant, et praedam auvertebant.* Die gantze Stelle ist eine Zwischen-Geschichte der Gebrüder *Roscilius* vnd *Aegus*, die sich mit — *Erant apud Caesarem* — anfängt. Curt. IV, 15. *Duo reges junctis prope agminibus proelium accendebant. Plures Persae cadebant, par utrinque numerus vulnerabatur, delecti tuebantur* — Vell. Paterc. II, 84. *Urgebat in hac parte miles atque Imperator*



rator, illa marcebant omnia. Hinc ad Antonium nemo, illinc ad Caesarem quotidie aliqui transfugiebant. Nepos IV, 3. *Apparatu regio utebatur, satellites medii sequebantur.* Caesar b. g. I, 28. *Loci natura erat haec. Collis vergebat etc.* wo hier bei dem ersten Satz der Fall aus no. a. mit eintritt. Wenn Sallust b. c. 54 etc. den Cato vnd Caesar characterisiret, braucht er auch das Imperfectum. Größere solche Beschreibungen sind beim Curtius z. B. III, 9. die Schlacht-Ordnung des Darius vnd Alexanders; beim Caesar besonders im bürg. Kriege sehr viele Stellen z. B. III, 32.; beim Livius z. B. im I. Buch das nach dem Tode des Romulus erfolgte Interregnum; im III. B. das zweite Decemvirat des Appius, wo in den Stellen, die am meisten ausmahlen beständig das Imp. gebraucht ist. Auch im 8. B. die Beschreibung der Armeen etc. In solchen Beschreibungen wird auch oft Praesens vnd Imperfectum unter einander gebraucht.

d) Noch ist es sehr häufig die Gewohnheit aller Schriftsteller, des Imperfecti sich zu bedienen, wenn sie von dem Erzählten kurtz die *Gründe* angeben, in so ferne sich dieselben nemlich *auf die Zeit der Begebenheit allein beziehen*, vnd nicht allgemeine Sätze enthalten, sie

sie mögen übrigens Zustände, oder Begebenheiten betreffen. Curt. III, 8. *Ceterum destinata salubriter omni ratione potentior fortuna discussit. Quippe alii pro metu imperium exequi non audebant, alii frustra exsequebantur. Quia, ubi pars labat, summa turbatur;* wo beide Arten der Gründe beisammen stehen, und der Letzte ein Locus communis ist. Nepos XXV, 2. *Quod utrumque iis erat salutare. Nam neque indulgendo inveterascere aes alienum patiebatur, neque etc.* Tac. Ann. XII, 20. *Nam vis innumera Ligii, aliaeque gentes adventabant.* Hier ist offenbar eine Begebenheit. Caes. b. g. I, 16. *Nam propter frigora non modo frumenta in agris matura non erant, sed ne pabuli quidem copia suppetebat.* Hier ist ein Zustand. Cic. pro Quintio. *Quia, quod virum bonum facere oportebat, id loquebatur.* So auch Vell. Paterc., Eutropius, Suetonius etc. Vnd ich könnte eine Menge gesammelter Beispiele anführen, aber es ist sehr gewöhnlich nicht allein, in solchen Fällen, wo nicht vom gegenwärtigen oder schon längst vergangenen Dingen die Rede ist, das Imperfectum zu gebrauchen, sondern es ist auch so gantz nach der gegebenen Bedeutung dieses temporis, daß die hier vorkommenden Abweichungen, wenn

sie wahre Abweichungen sind *) nur als Beweise anzusehen sind von dem, was von der Willkür der Schriftsteller gesagt worden, das Perfectum nemlich für das Imperfectum zu setzen. Wozu denn auch noch das kommen kann, daß von dem gewählten verbo das Imperf. entweder nicht so gebräuchlich ist, oder nicht so gut klinget.

Diese 4 Fälle, wovon nun bald mehrere, bald weniger zusammen treffen können, glaube ich, befassen das Wichtigste von dem Gebrauch des Imperfecti bei den *Haupt-Geschichts-Umständen*. Und ich denke, man kann immer mit ihrer Anwendung, die nun nach diesen Vorschriften nicht schwer ist, sich begnügen; um den historischen Stil in dieser Absicht den Römischen Auctoren ähnlich zu machen. Der oft plötzliche Uebergang zu dem Imperfecto, wenn er nicht schon zu einem der angeführten Fälle zu rechnen ist, scheint mir auf keine sichere Gründe zu beruhen. *)

Den

*) Daß sich solche wahre Abweichungen nicht bei allen Schriftstellern finden sollten ist gar nicht zu leugnen. Aber dieß rechtfertiget die Verwerfung einer Regel nicht, die so ganz in dem Begriff des temporis ruhet. Und es ist die Frage nicht, was ist? sondern, was seyn sollte?

*) Doch sehe man die zweite Regel b. von dem besondern regimine einiger Conjunctionen.

Den Fall könnte man noch ausnehmen, wo es eine unmittelbare Folge einer angegebenen Handlung anzeigt; wo es aber doch nicht allein gebraucht wird, wie oben beim Praesenti schon gedacht. Wenn daher Livius I, 23. schreibt: *Haec nunciarunt Albani, et bellum paratur.* — würde es ein ander mal geheissen haben — *Haec nunciarunt Albani, et bellum parabatur* — Eben so auch im Cap. 25. *Horror perstringit, et torpeat vox* — heist eben so richtig nach ähnlichen Beispielen: *Horror perstringit, et torpet vox* — oder gar: *horror perstringit, et torpuit vox.* Denn auch das Perfectum wird in dieser Absicht gebraucht. Sall. b. j. 76. schreibt: *Semet igni corumpunt, et poenas ipsi pependere.* Vnd es komt meiner Meinung nach, hier nur darauf an, das, wenn man solche Folge, oder solchen Schluss fühlbar machen will, man das *Tempus* ändere. Ausser dem Angeführten nun, glaube ich, kann solche schnelle Abwechslung füglich vnterbleiben, wenn nicht auf andere Art etwa dadurch ein Nachdruck erhalten werden kann.

4. Vom Infinitivo.

Endlich werden die Haupt-Geschichts-Umstände auch im *Infinitivo* erzählt. Dieser ist zwar allerdings hier eine Vnvollkommenheit des Ausdrucks,

drucks, vnd ist sonst Character einer Sprache, die noch in ihrer Kindheit ist. Da die Lateiner ihn aber doch zur Zeit der höchsten Ausbildung, vnd des größten Flors ihrer Sprache im Erzählen beibehalten haben: so kann man annehmen, daß diese Form da gleichsam natürlich sey, wo die Ideen so schnell auf einander folgen, daß man nur zufrieden ist, sie bald angegeben zu haben, wenn es auch gleich etwas unvollkommen seyn sollte. Darnechst kann man glauben, daß, weil dieser modus die Zeit des Praesentis, oder des Imperfecti enthält; so wird er das Erzählte eben so, wie jene tempora, mehr versinnlichen, folglich auch gleich ihnen angewendet werden können. Deswegen stehet nun auch der *Infinitivus*, außer daß er hie vnd da einzeln mit durchläuft, etwas anhaltend in eben denselben Fällen, wo sonst auch das Praesens, (S. 73.) oder das Imperfectum (S. 97.) gesetzt werden könnte. Wenn also viele Handlungen dringend hinter einander erzählt; vnd besonders wenn zugleich Vergleichen angestellet werden; aber am *schönsten*, wo Handlungen vorkommen, bei denen der Handelnde aus Unentschlossenheit, oder im Affect nicht lange verweilet, sondern bald dieß, bald das, immer wieder was Neues vornimmt.

Bei-

Beispiele kommen bei allen Geschichtschreibern vor; sehr viel bei dem Sallustius. Ich will nur ein paar merkwürdige ausheben. Sall. b. j. 72. *Neque post id locorum Iugurthae dies aut nox ulla quieta fuit, neque loco, neque mortali cuiquam satis credere, cives hostesque juxta metuere, circumspectare omnia, et omni strepitu pavescere, alio atque alio loco noctu requiescere, somno excitus tumultum facere, ita formidine exagitari.* Tac. Ann. IV, 51. *Interea barbari nunc robora decisa jacere, nunc virgultis complere fossas, quidam scatas inferre propugnaculis, eaque prensare, detrahare, et adversus resistentes cominus niti. Milites contra deturbare telis, pellere umbonibus, lapidum moles provolvere.* Cic. Verr. IV, 27. *Iste unum quodque vas in manus sumere, laudare, mirari. Rex gaudere* — Caes. b. g. III, 4. *Nostri primo fortiter repugnare, neque telum frustra mittere, et quaeque pars premi videbatur, eo occurrere.*

Zweite Regel.

Bei den Vor-Sätzen in den Perioden.

a.) Diese werden sehr häufig, wie bekannt, bei allen Auctoren durch die Participia gegeben; vnd es gehöret dies hier eigentlich nicht her.

Caesar b. 1. g. VII, 68. Dießs gantze Capittel ist so eingekleidet, jeder periodus ist so, wie dieser: *Perspecto urbis situ, perterritis hostibus, adhortatus milites, Alesiam circumvallare instituit.* Auch die andern Participia können dießs bewirken. Nepos II. 10. *Hujus rex animi magnitudinem admirans, cupiensque talem virum sibi conciliari, veniam dedit.* Aber eben so oft werden sie auch

b.) von Conjunctions - particuln regieret, vnd geben dann verschiedene Arten zusammengesetzter Perioden. Das tempus, welches diese Particuln bei sich haben, ist, wenn von vergangenen Dingen die Rede ist, sehr oft das *Imperfectum* die Erzählung der übrigen Haupt-Vmstände mag gewählt seyn in welchem tempore es wolle. Ich habe wenigstens nicht finden können, daßs hierauf Rücksicht zu nehmen wäre. Dagegen hat mir eine Regel bei allen Auctoren üblich zu seyn geschienen, nemlich, daßs gewisse Conjunctions-particuln vorzüglich gewisse tempora erfordern. Denn *Quum*, (welches Nepos vnter allen am meisten gebraucht) wie auch *Et si*, *Tametsi* vnd *Quamquam* — haben wol das *Perfectum* bisweilen, aber weit häufiger vnd gebräuchlicher das *Imperfectum*. *Postquam*, *Posteaquam* vnd *Simulac* dagegen stehen mehr mit dem *Perfecto*,
selte-

seltener mit dem Imperfecto. *Vt* (wie) vnd *Vbi* (als) wird bei allen Schriftstellern fast durchgehends mit dem *Perfecto*, oder auch wol *Praesenti* verbunden. *) *Vbi videt, ubi intellexit, ubi cognovit, ubi viderunt* — sind fast die beständigen Ausdrücke. Doch finden sich beim Sallust auch Beispiele vom Imperf. — *ubi lux adventabat* — Auch hat Justinus dieses regimen, vnd beim Caesar b. c. II, 9. kommt es mitten unter dem gewöhnlichen Gebrauch, zweimal mit dem Imperfecto vor. Doch fängt es das erstemal den periodum nicht an, vnd ist überdem noch mit *tantum - quantum* verbunden, vnd gehört eigentlich in die folgende Regel. Endlich stehet *Dum* gerne mit dem *Praesenti*, wiewol es auch mit allen temporibus vorkommt (S. 21.) *Quod* (weil) hat das *Imperf.*

Ob dieß angeführte Regimen bloß vom Sprach-Gebrauch so eingeführet sey; oder ob es jedesmal aus dem Begriff des Temporis, vnd in wie ferne der Schriftsteller demselben habe folgen wollen, zu erklären sey? weis ich nicht. Die
Gram-

*) Die schöne Periode des Livius I. 16: *Romana pubes sedato etc.* enthält ein Beispiel von 3 dieser Conjunctionen zugleich, mit dem angegebenen Regimine.

Grammatiken reden wol von dem Regimine der Conjunctionen in Absicht des modi, aber in Absicht des Temporis liest man nichts *). Indessen könnte auch dies, so wie die Verschiedenheit der Zeiten selbst, wol in einer Sprache seyn; vnd es wäre gut, wenn auch hier das *Ob?* vnd *Wie?* bestimmt werden könnte. Ich habe bis jetzt noch nichts deshalb mit Gewissheit finden können. Aber man wird doch bei allen Auctoren da, wo nicht offenbar von einer vnbestimmt vergangen Zeit die Rede ist, **) weit eher die Form — *Etsi* mit dem *Imperfecto*, als mit dem *Perfecto* finden. Wenn nun z. B. steht: *Hos etsi diligebat, tamen reprehendere non dubitavit*, vnd es soll an-

*) Auch Vossius, *Aristarchus Lib. VII. de constr. cap. 67.* gedenket wol von den Conjunctionen, daß sie verschiedene tempora vnd modos verbinden, aber ob sie auch besondere tempora vorzüglich regieren? darauf verfährt er nicht.

**) Wann Cicero ad Att. XVI, 7. schreibt: *Etsi non fueris suasor et impulsor — approbator certe fuisti* — So heist dies offenbar: Wenn du auch nicht solltest gewesen seyn. Vnd wenn Terent. And. II, 2. sagt: *ibo, etsi hercle saepe jam me spes frustrata est* — So war es wol vnmöglich in dem gantzen Zusammenhange, zu sagen: *Spes frustrabatur.*

angedeutet werden, daß die Liebe noch mitten vnter den Verweisen fortgedauert habe: so stehet das Imperfectum allerdings nach seinem wahren Begriff richtiger, als wenn es hiesse: *Etsi dilexit*. Gantz anders wäre es in dem Ausdruck: *Hos etsi dilexit, tamen quam diutissime torquere non dubitavit*. Weil diese beiden Handlungen nicht zugleich seyn können, daher dieß der Sinn seyn würde, daß die ehemalige Liebe gantz aufgehört habe. Daher kein Imperfectum stehen kann. Von der gedachten Verschiedenheit allso bei dem Gebrauch der Conjunctionen, vnd woher ihr Regimen gekommen? ließe sich muthmassen, daß die Natur dererjenigen, die mehr mit dem Imperfecto gefunden werden, es so mit sich bringe, daß sie häufiger mit dem Begriff des Imperfecti, als Perfecti im Nachsatz, zusammen kommen können; so wie dieß sich von den andern in Absicht des Perfecti sagen ließe. Von — *Etsi, Tametsi*, verglichen mit — *Postquam etc.*, gilt dieß offenbar. Denn die Handlung des Verbi bei welchem die Ersten stehen, kann mit der Handlung des Verbi im Nachsatz weit eher zugleich seyn, vnd allso das Imperfectum erfordern, als dieß bei — *Postquam, Posteaquam etc.* seyn kann, welche ihrer Natur nach mehr ein schon völlig ver-

vergangen seyn anzeigen, vnd daher auch billig mit dem Plusquamperfecto verbunden seyn sollten, wenn ein Imp. folgt, ob es gleich nicht immer geschieht. Allein es trifft diese Muthmassung bei andern Conjunctionen, z. E. bei — *Quum* — verglichen mit — *vbi*, nicht so gut ein, ob diese gleich in eben dem Verhältniß in Absicht des sie begleitenden temporis stehen, als — *Etsi* — vnd — *Postquam*. Ich mögte daher wol mehr an einen sich so eingefundenen Sprach-Gebrauch, sich selbst dunkel, glauben.

Dritte Regel.

Bei den Neben-Vmständen.

Was endlich die Neben-Vmstände der Geschichte, oder die Ausfüllungen der Perioden anbelangt, so wird hier, ausser, was durch participial-Constructionen verwebt ist, oder was nicht nothwendig das Plusquamperfectum erfordert, durchgehends, bei allen Erzählungs-Arten der Haupt-Vmstände.

a.) Das *Imperfectum* gesetzt bei dem nomine relativo — *Qui*, *quae*, *quod*, wohin auch — *Vbi* — gehöret, wenn es für *quo loco* — stehet; imgleichen bei den causal-

par-

particuln *) *Quod, quia, quippe, propterea quod etc.* Hier ist der eigentliche Sitz des Imperfecti, vnd sein nothwendiger Gebrauch. Es ist dieß eine so allgemeine, bei allen Geschicht-Schreibern, in welchem tempore sie übrigens auch erzählen mögen, eingeführte Gewohnheit, daß man bei jedem derselben, fast auf allen Blättern, mehr als ein Beispiel davon antrifft **). Es bringet dieß auch die Natur der Sache so mit sich. Denn es gründet sich gantz eigentlich in dem Begriffe des Imperfecti, vnd zeigt nun theils, daß dieß der wahre Begriff sey, theils wie genau die Lateiner denselben beobachten! Denn da alle diejenigen Handlungen, vnd Bestimmungen, die durch diese Bindungs-Arten verknüpft sind, in
der

*) Was hier die Caussal-particuln im Innern der Periode verlangen, vnd bewircken, das kann man auch von denen, die den Periodum anfangen, erwarten. Dieß hat mich besonders bewogen, die S. 31. d. angegebene Regel, vngeacht der vorkommenden Abweichungen, beizubehalten, weil sie doch so oft beobachtet wird.

**) Es ist auch so gantz Genie der Sprache, vnd nicht bloß den eigentlichen Historikern eigen, sondern jedem, der etwas geschehenes anzeigt. Cic. pro Mil. 13. *Singularis illa gloria, quae quotidie agebatur, jam cecidit.*

der Regel alle mit den Haupt-Handlungen, deren Zusätze und Bestimmungen sie sind, gleichzeitig sind, vnd also mit ihnen in einerley Zeitraum gehören, so können sie auch nicht anders, sie mögen nun Zustände, oder Begebenheiten seyn, als mit dem Imperfecto gegeben werden. Daher aber folgt denn auch, daß, wenn dieß einmal nicht der Fall ist, wie es denn ja immer möglich ist, da die Zusätze auch gegenwärtige oder wol gar zukünftige, oder überhaupt längst vergangene Zeit betreffen können; oder wenn sie sich grade nicht allein auf die bestimmte Zeit einschränken, alsdann kein Imperfectum sondern ein ander Tempus stehen müsse. Welches denn auch die Auctoren genau beobachten, woferne nicht der Schriftsteller sich, wie schon oben gesagt worden, der Freiheit bedienet, für eine vergangene bestimmte Zeit nur schlechtweg die vergangene Zeit, oder für das Plusquamperf. das Perfectum zum setzen. Doch ist bei dem relativo — *Qui, quae, quod* — noch zu bemerken, daß, wenn es statt des *Demonstrativi* gesetzt ist, alsdann nicht immer das Imperf. stehe, sondern mehr das tempus, worinnen der Geschichtschreiber jetzt erzählt *). Ich will hievon, vnd vorzüglich

*) Hierauf beziehet sich die (S. 51.) gegebene Anmerkung.

lich von den eintretenden Veränderungen nur einige Beispiele geben, so wie sie mir am ersten in die Hand fallen. Nep. XVIII, 10. *Sed non passi sunt, qui circa erant, quod videbant, Eumene recepto omnes prae illo parvi futuros.* Caes. b. g. VI, 8. *Illi, ubi praeter spem, quos fugere credebant, ad se ire viderunt, impetum ferre non potuerunt.* b. g. I, 16. *Iter ab Arare Helvetii averterant, a quibus discedere nolebat.* Liv. I, 48. *Resistit pavidus, atque inhibuit fracnos, qui jumenta regebat, jacentemque Servium ostendit.* Liv. IX, 1. *Inde ad Calatium, ubi castra esse audiebat, mittit.* Diese Zusätze fallen offenbar mit den Handlungen, deren Zusätze sie sind, in eine Zeit. Caes. b. g. I, 10. *Caesari nunciatur, Helvetiis esse in animo, iter in Santonum fines facere, qui non longe a Tolosatium finibus absunt, quae civitas est in Provincia.* Hier kann schlechterdings kein ander Tempus stehen, weil es zu Caesar's Zeiten wirklich war. Nep. VIII, 1. *Nam quod multi voluerunt, pauci potuerunt, ab uno tyranno patriam liberare, huic contigit.* Hier bezieht sich — *voluerunt* vnd *potuerunt* — auf eine ganz andere Zeit, als da Thraſybulus sein Vaterland von 30 Tyrannen befreiete. Nepos konnte also nicht sagen, vole-

H bant

bant — poterant — Er redet allgemein: sein Vaterland, wenn es im Druck ist, zu befreien, haben viele gewünscht, wenige aber haben dazu die Kraft gehabt. Diefs gilt schon bei *einem* Tyrannen, wie viel weniger war es denn zu verwundern, dafs hier bei 30 Tyr. Allen der Muth entfallen war. Diefs Glück hat aber doch Thrafsybulus gehabt. Caesar b. c. II, 35. *Paululumque aberat, quin Varum interficeret, quod ille periculum sublato scuto vitavit.* Liv. I, 49. *Inde L. Tarquinius regnare occepit, cui superbo cognomen facta indiderunt.* Hier stehet in Beiden das Relativum — *quod* vnd *cui* — statt des Demonstrat. *) Eben so auch Caes. b. g. VII, 21. *Conclamat omnis multitudo, et suo more armis concrepat, quod facere in eo consueverunt, cujus orationem approbant.* Wo über dem nicht eine damals erst angenommene, sondern schon längst bei den Galliern übliche Gewohnheit angezeigt werden sollte, daher folgt auch das Praesens.

b.) Bey andern Arten der Verbindungen der Zwischen-Sätze in den Perioden tritt gleichfalls oft das Imperfectum ein, jedoch mit den vorhin angeführten Einschränkungen. Aber es ist auch hier

*) Man sehe nun auch S. 51. *quae Corona etc.* wo — *quae* — für — *haec* — stehen kann.

hier zu be merken, daß einige Conjunctionen öfterer das *Perfectum* haben, z. E. *simulatque, quamdiu, ut primum*; andere öfterer das *Imperfectum*, als z. E. *Prout, priusquam, tantum quantum etc.* Liv. I, 14. *Haerens in terga Romanus, priusquam fores portarum objicerentur, velut agmine uno irrumpit.* Nep. XVIII, 4.

Quam quum impetrasset, in fide non mansit, et se, simulac potuit, ad Antipatrum recepit. —

Bei denen Conjunctionen aber, die den Coniunctivum regieren, *ut, ne, quo, quin etc.* bleibt es bei den bekannten grammatischen Regeln von der Folge der Zeiten. Indessen siehet man leicht, daß, da gewöhnlich die Haupt-Umstände durchs *Perfectum* oder *Imperfectum* erzählt werden, auch hier am meisten das *Imperfectum* vorkommen müsse. *Caesar duabus de causis Rhenum transire constituit, quarum erat altera, ne Ambiorix receptum ad eos haberet.* Anders ist es, wo im *Praesenti* erzählt wird. *Statuunt, ut decem millia in oppidum submittantur.* — *Galli, quid agant, consulunt.* Von den bei dieser Folge vorkommenden Abweichungen vnd Ausnahmen ist nicht nöthig besonders hier zu reden. Daß einzige will ich nur noch anführen, daß, wenn in diesen Fällen ein *Participium* vorher gehet,

alsdann das Imperfectum folge. Caesar — *Indignantes milites, quod conspectum suum hostes ferre possent, Caesar edocet.* Tac. Ann. XII, 17. *Igitur Zorsines, diu pensitato, Mithridatis ne rebus extremis, an patrio regno consuleret.* Der gleichen Beispiele finden sich auch beim Livius.

Dafs übrigens hier so wol, als bei allen vorhergehenden Fällen, wenn es die Umstände erfordern, das Plusquamp. gesetzt werden müsse, versteht sich von selbst. Doch wird nicht selten von den Auctoren da, wo doch dies tempus wol stehen sollte, das Perfectum gebraucht. Curt. IV, 9. *Deleri potuit exercitus, si quis ausus esset vincere.* Cic. d. Divin. I. 53. *Et Socrates quidem Xenophonti consulenti, sequereturne Cyrum, posteaquam exposuit *)*, quae sibi videbantur, et

*) Stehet hier nun das Perfectum aus einer solchen Verwechslung, oder weil es die Conjunctions- particul — *Posteaquam* — erfordert? wie oben gedacht ist. Da Cicero den Socrates mit dem Praesenti redend einführet, so konnte nicht gut — *exposuerat* — vorhergehen. Hätte er aber — *exposuerat* — gesetzt, so würde wegen des genauen Zusammenhanges dieser temporum, welche daher auch oft einander folgen, das Imperfectum — *inquiebat* — haben stehen müssen. Aber dies ist theils

et nostrum, inquit etc. Es ist dieß aber schon ein paar mahl bemerkt worden. Eben so stehet denn auch wol mal das Perfectum statt des Imperfecti. Liv. I, 16. *Ita operuit, ut abstulerit* — statt — *aufferet*. Wie denn Nepos diese Construction oft gebraucht.

Aus allen diesen läßet sich nun wol vnleugbar der Schluß ziehen, erstlich, daß, wenn man vor allen den Fall der *dritten Regel in no. a*, vnd dann bei den Haupt-Geschichts-Vinständen etwa noch die *beim Imperfecto bemerkten no a, b und d* ausnimmt, weil sie von allen so häufig beobachtet werden, im Lateinschen beim Erzählen geschehener Dinge eine so große Willkühr eintrete, als die Deutsche Sprache nicht kennet; darnach daß, wenn jemand einen Lateinschen Auctoren, der in dieser Absicht nach dem Genie der Deutschen Sprache richtig übersetz worden ist, wieder ins Lateinsche übersetzen will, er wol wenig Rechnung darauf machen könne, bei den *Haupt-*

H 3

Ge-

theils nicht so gebräuchlich, theils hatte Cicero auch keinen Grund dazu. Denn er fuhr es nur bloß als eine Geschichte an, ohne besonders auf den Zeitpunct zu sehen, da Socrates dieß sagte. Wie denn auch alles Vebriige, was den Socrates betrifft, vnd was zu andern Zeiten vorgefallen ist, gleichfals im Perfecto erzählet wird.

Geschichts - Umständen in allen das tempus des Schriftstellers zu treffen; auch nicht bei der genauesten Bekanntschaft mit den gegebenen Regeln, weil so vieles vnter einerlei Umständen bald mit diesem, bald mit jenen Zeiten der Zeitwörter gegeben werden kann, auch von ein vnd demselben Auctor nicht immer auf einerlei Art gegeben wird; ferner aber, das doch der, welcher *selbst* lateinsch Geschichte schreiben will, wenn er nur die *dritte Regel* nicht verabfümet, vnd das *vorhin bemerkte* etwa noch mit behält, bei dem Gebrauch der gegebenen andern Vorschriften der ersten Regel allemal richtig erzählet, seine Wahl mag fallen, worauf sie wolle; vnd endlich, das er dabei abwechseln könne. *Ob* er aber auch, vnd *wie oft* er bei den Haupt - Geschichts - Umständen abwechseln *müsse*? davon ist wol nichts zu bestimmen. Vnd hier wage ich es nicht die Regel zu geben, das es geschehen könne — oder müsse —? *So oft sich der Haupt - Vorwurf der Erzählung ändert.* — Denn ob ich diess gleich in vngemein vielen Stellen beim Caesar, Livius, Sallustius, Nepos etc. bestätigt gefunden habe, wo ich deshalb besondere Auszüge gemacht hatte: so habe ich doch auch gefunden, das verschiedentlich dawider gehandelt ist; vnd
der

der Schriftsteller einerlei tempus beibehalten, ob sich gleich das Subject oder Object verändert; oder auch das tempus verändert habe, obgleich das Subject oder Object geblieben ist. Gewiss ist es inzwischen, daß die Regel oft in langen Stellen auffallend zutrifft, und daher der, welcher sie beobachtet, viel vor sich zu haben scheint. Ich kann, vnd mag die langen Auszüge nicht hersetzen, nur will ich zum Schluß den Anfang eines solchen Auszuges beifügen, allwo mit jeder Veränderung des temporis bei den Haupt-Geschichts-Umständen ein neuer Absatz gemacht, vnd am Ende eines jeden das tempus beigefetzt ist, dessen sich darinnen der Auctor, wie gesagt, bei den Haupt-Umständen bedienet hat. Man wird finden, daß nur ein paar mal durch 9 Capitel hindurch gegen die Regel gehandelt ist. Aber freilich ist das Beispiel viel zu klein, um daraus allein, auch nur von dem mehr oder weniger, urtheilen zu können.

Aus dem Gallischen Kriege. B. VII.

Cap. 67 — 76.

Caesar wird vom Vercingetorix auf dem Marsch angegriffen, vnd macht bei seinem Heere die nöthigen Gegenanstalten.

Praesens.

H 4

Befon-

Besonders läßt er den Nothleidenden Hülfe leisten, wodurch die Feinde aufgehalten werden,

Imperfectum.

Die Römer aber Muth bekommen. Das Scharmützel war hitzig, und endigte sich mit der Gefangennehmung dreier feindl. Generale.

Praesens.

Nach diesem Gefechte zogen Caesar und Vercingetorix beide nach Alesia, und Caesar entschloß sich, diese Stadt einzuschließen.

Perfectum.

Die Lage und Befestigung der Stadt wird beschrieben, ingleichen die Circumvallations-Linie des Caesar's.

Imperfectum.

Bei der Verschanzung fällt ein Treffen vor. Nach demselben entließ Vercingetorix seine ganze Reuterei, um ihre Landes-Leute aufzuwiegeln. Er selbst verschanzte sich, versorgte sich mit Getraide, und erwartete so die Hülfe.

Praesens.

Auf diese erhaltene Nachricht machte Caesar durch verschiedene Einrichtungen seine Verschanzungen vollkommener.

Perfectum.

Diese

Diese Arbeiten waren beschwerlich, auch versuchten die Feinde bisweilen einen Angriff.

Imperfectum.

Caesar glaubte also, er müsse noch mehr thun.

Perfectum.

Er machte daher neue Veranstaltungen gegen die Stadt.

Imperfectum.

— Imgleichen auch gegen das Feld zu.

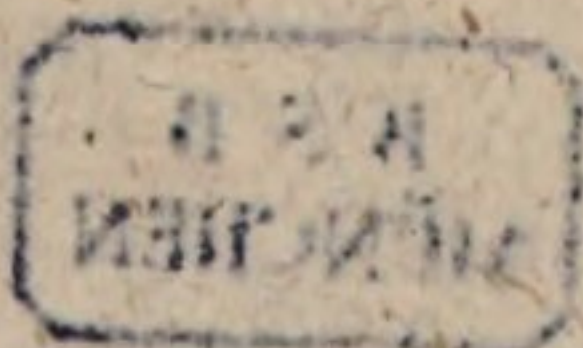
Perfectum.

Die durch die Reuter des Vercingetorix aufgewiegelten Gallier hielten einen Convent, und legten in demselben allen Völkerschaften eine bestimmte Anzahl Truppen auf.

Praesens.

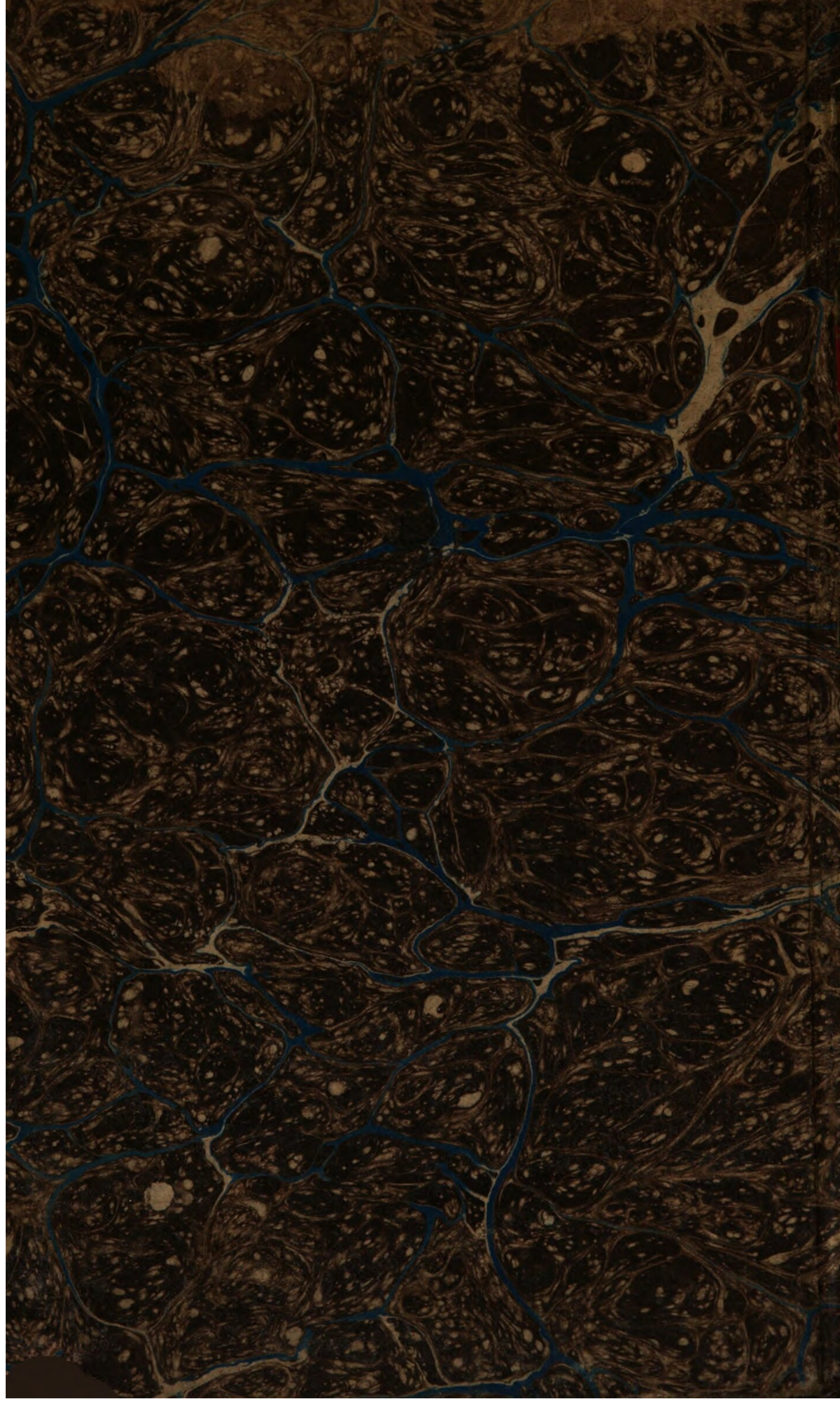
Einige dieser Völcker schickten ihr Contingent, andere aber weigerten sich, ließen sich aber doch durch den Comius bereden.

Perfectum.



Berichtigung.

Durch ein bei der Correctur begangenes Versehen sind S. 14. die Worte: — *Ia Livius, Cicero* — — *comperi*, samt der dazu gehörigen *Note*, an der vn-
rechten Stelle eingeschaltet worden. Sie gehören auf
Seite 21. nach den Worten — *bei allen temporibus*
stehen können. Durch das — *dum* — an beiden Or-
ten ist dieser Irthum veranlasset worden, da das gantze
Mßt nicht mehr bei der Hand war.



Schadeloock, Gustav,

Von Den Zeiten Der Zeitwörter Vnd Ihrem Gebravch Im Lateinischen
Geschichtsstil Ein Philologischer Versuch

[Rostock] im lahr 1797

L.lat. 1014

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10586779-8

VD18 15017605